Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 4 | Münster in Westfalen, Dienstag, 15. März 1949 | Nummer 31



STRECKE FREI: VON DER RUHR BIS WILHELMSHAVEN

Die letzte beschädigte Strecke Quakenbrück—Rheine—Oberhausen im Reichsbahndirektionsbezirk Münster wurde am Wochenende dem Verkehr übergeben. Durch die Sprengung der Emsbrücke bei Rheine und die völlige Zerstörung der beiden Unterführungen im Bahndamm in Bentlage durch das Hochwasser im Frühjahr 1946 war diese Strecke seit Ende des Krieges außer Betrieb. Unser Bild zeigt den ersten Zug mit der Aufschrift vor der Lokomotive: „Et geiht wier rin nao Rheine!", wie er das weiße Band beim Passieren der Brücken durchschneidet.
Aufn. Hülsbusch.

Warum keine Verhandlungen?

Arnold lädt Bevin zum Besuch der Grenzgebiete ein

Düren. (Eig. Bericht) „Im Interesse eines neuen Europas liegt es, den Weg der Verhandlungen zu gehen und nicht den einseitiger Regelungen. Nur in freier Aussprache zwischen den Nachbarländern sind die Aufgaben zu lösen, die heute das Grenzlandproblem darstellen", sagte Ministerpräsident Arnold auf einer großen Grenzlandkundgebung im Kreis Düren.

Der Ministerpräsident teilte mit, daß er, nachdem sein Schreiben an General Bishop bis jetzt unbeantwortet geblieben sei, wegen der Wichtigkeit der strittigen Grenzfragen eine Anfrage unmittelbar an den britischen Außenminister gerichtet und ihn um Klärung dieser Fragen und Besuch der Grenzgebiete gebeten habe. Arnold mahnte die Grenzbevölkerung zu Ruhe und Geduld. Noch seien keine amtlichen Erklärungen und Dokumente über Abtretungen in den Händen der Landesregierung. Allen Deutschen aus dem Herzen sprach der Ministerpräsident, als er sagte, „die Grenzbevölkerung ist nicht abgeschrieben, sie ist eingeschrieben, nicht nur in das Herz der Landesregierung, sondern in die Herzen des ganzen deutschen Volkes."

Von seiner Reise nach Brüssel brachte der Ministerpräsident, wie er weiter sagte, den Eindruck mit, daß weite Kreise des belgischen Volkes einer Annexion ablehnend gegenüberstehen. Abschließend wandte er sich an alle europäisch Denkenden mit der Bitte, man solle die Chance der Geburtsstunde einer echten europäischen Gemeinschaft nicht durch einseitige Entscheidungen erschweren.

Streiks flammen wieder auf

Schwerer Schlag für USA-Bergbau

New York. 425 000 Bergleute in den östlich des Mississippi gelegenen Kohlengruben sind am Montag in einen 14tägigen Streik getreten. Die USA-Kohlenförderung wird dadurch für diese Zeit auf ein Drittel herabgesetzt.

Der Streik macht außerdem mehr als 56 000 Arbeiter der Kohlentransportlinien arbeitslos. Die Bergleute wollen mit ihrem Streik gegen die Ernennung von Dr. Boyd zum Direktor des Amts für die Grubenindustrie protestieren, weil Boyd niemals in einem Bergwerk gearbeitet habe.

Außer diesem Streik stehen in den USA noch eine Reihe anderer Arbeitsniederlegungen, vor allem in der Automobilindustrie, bevor.

(Nach DPD-Reuter)

New Yorker Beispiel macht Schule

New York. Zum gleichen Zeitpunkt, als in Frankreich 8500 Totengräber wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik traten, wurde der Streik der Totengräber des New Yorker Golgatha-Friedhofes beendet. Um trotz des Streikes die Bestattung der Verstorbenen zu ermöglichen, hatte Kardinal Spellman von New York zusammen mit seinen Priestern und Priesterkandidaten in der letzten Woche mehrere tausend Grabstellen ausgehoben.

(Nach DPD-Reuter)

Neuer USA-Botschafter für Moskau?

New York. Der bekannte USA-Rundfunkkommentator Pearson kündigte die Entsendung des UNO-Vermittlers von Palästina, Dr. Bunche, als USA-Botschafter nach Moskau an. Außerdem hält er die Ersetzung des Marshallplan-Administrators Hoffman durch Innenminister Julius Krug für wahrscheinlich. (Nach DPD-AFP)

Der Jahrestag der Papstkrönung

Pius XII. zehn Jahre Papst

Vatikanstadt. — Am 12. März waren zehn Jahre vergangen, seitdem Eugenio Pacelli, vormals Kardinalstaatssekretär, in der Peterskirche feierlich zum Papst gekrönt wurde. Nach altem Brauch trat ihm an der hohen Pforte ein Geistlicher mit einem Wattebausch entgegen. Während die Flamme die Watte verbrannte, sagte er: „Sancte Pater, sic transit gloria mundi!" Heiliger Vater, so vergeht die Herrlichkeit der Welt!

Eine Welt ist seit diesem Tag der Papstkrönung zusammengebrochen, ein grausamer Krieg hat Länder verwüstet und Millionen Menschen verschlungen. Es war das größte Anliegen Pius XII., der gequälten Menschheit den Frieden wiederzugeben. Immer wieder trat der Heilige Vater an die Kriegführenden heran, um Milderungen herbeizuführen, wenn er das größte Unheil nicht verhüten konnte. Nach der Katastrophe hat er eindringlich zum wahren Frieden gemahnt, gemäß seinem Wahlspruch: „Das Werk der Gerechtigkeit ist der Friede."

Pius XII. genießt nicht nur bei den Katholiken und anderen Christen, sondern überall auf dem Erdenrund bewundernde Verehrung. Seine von tiefer Religiösität und hoher Geistigkeit geprägte Persönlichkeit schien für das hohe Amt des Stellvertreters Christi auf Erden geradezu vorbestimmt. Er steht in der Tradition des christlichen Humanismus und kennt den Vergil ebenso gut wie Dante, aber er ist zugleich ein moderner Mensch, der es als Kardinalstaatssekretär nicht verschmähte, mit dem Flugzeug zu reisen. Außer dem Lateinischen spricht er fließend sechs europäische Sprachen, darunter das Deutsche.

Anläßlich des Krönungstages zelebrierte Kardinal Masella in Anwesenheit des Hl. Vaters in der Sixtinischen Kapelle ein Pontifikalamt. Zahlreiche Kardinäle, Bischöfe und Prälaten sowie die Mitglieder des Diplomatischen Korps beim Heiligen Stuhl nahmen an der feierlichen Handlung teil. Im Anschluß daran nahm Pius XII. in der Paramentenhalle des Vatikans die Glückwünsche der kirchlichen Würdenträger entgegen. Zahlreiche Staatsoberhäupter und Regierungschefs hatten dem Heiligen Vater zur zehnjährigen Wiederkehr seines Krönungstages telegrafisch ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Fünf neue Heilige

Rom. (DPD) — Das Kardinals-Kollegium stimmte in einem am Montag durch Papst Pius XII. einberufenen Geheimen Konsistorium der Kanonisierung der drei neuen Heiligen Bartolomea Capitanio, Maria Guiseppe Rossello und Königin Johanna von Valois zu. In einem anschließenden öffentlichen Konsistorium sprachen sich die Konsistorial-Advokaten sowohl für die Heiligsprechung dieser drei als auch der Johanna von Lestonnac und der Vincenza Gerose aus, deren Kanonisierung die Kardinäle bereits gebilligt hatten.

Leitmotiv des Arbeiterkongresses:

Die Gefahr der Stunde

Forderungen des katholischen Werkvolkes

Düsseldorf. „Von Ihrem Fundament bis zu Ihrem Ziel bin ich der Ihrige", mit diesen Worten grüßte der Präsident des Parlamentarischen Rates, Dr. Konrad Adenauer, die zu einem Sonderkongreß zu Tausenden nach Düsseldorf geeilten katholischen Arbeiter Westdeutschlands.

Unter dem Leitmotiv „Die Gefahr der Stunde" dokumentierte die katholische Arbeiterbewegung vor der Oeffentlichkeit wo in dieser gefahrvollen und entscheidenden Zeit deutschen Schicksals ihr Standort ist.

Die Wichtigkeit des zweitägigen Sonderkongresses der katholischen Arbeiter wurde durch die Anwesenheit hoher Persönlichkeiten des öffentlichen und kirchlichen Lebens unterstrichen. Großen Beifall erhielten zahlreich erschienene Delegationen der holländischen katholischen Arbeiterbewegung und die Vertreter der evangelischen Arbeitervereine.

Nach einem aufrüttelnden Referat des Diözesan-Arbeitersekretärs Bernhard Winkelheide über die katholische Arbeiterbewegung im schaffenden Volk, erreichte der Kongreß seinen Höhepunkt mit der Ansprache Dr. Adenauers. Dieser berichtete über die Situation im Parlamentarischen Rat und betonte die Notwendigkeit, daß Bundesparlament und Regierung mehr sein müßten als nur Schatten gegenüber den Länderregierungen. Im Hinblick auf die wichtigen außenpolitischen Aufgaben, die dem westdeutschen Bund erwachsen würden, müßten die Alliierten etwas mehr von ihrem föderalistischen Forderungen abgeben

Uneinigkeit und Zersplitterung im politischen Willen und Handeln des christlichen Volksteil in Deutschland bezeichnete Dr. Adenauer als die Hauptursache, daß bei den entscheidenden Bonner Verfassungsberatungen Grundforderungen der christlichen Bevölkerung nicht zu ihrem Recht kämen. Er warnte die Links- und Rechtsdemokraten, auf die berechtigten Forderungen, die die großen christlichen Kirchen gemeinsam an den Parlamentarischen Rat gerichtet hatten, weiterhin mit Worten, aus denen wahrer Kulturkampfgeist atmet, zu antworten. „Es ist allerhöchste Zeit", rief Dr. Adenauer unter nicht endenwollendem Beifall der Tausende katholischer Arbeiter aus, „daß mit der verhängnisvollen Zwietracht im christlichen Lager Schluß gemacht wird. Wer dafür noch weiterhin die Hand leiht, vergeht sich an den christlichen Geboten!"

Nach einer bedeutungsvollen Ansprache des Landtagspräsidenten Gockeln, der die Gefahr der Stunde für das christliche Werkvolk in aller Schwere kennzeichnete und darauf die katholische Arbeiterbewegung zu Mut und Hoffnung aufrief, begrüßte der Kölner Erzbischof Kardinal Frings mit dem Wort „Kameraden" die Versammelten. Zwei Worte hat die katholische Arbeiterbewegung, so sagte er, auf ihre Fahne geschrieben: „Menschenwürde gleich Christenwürde". Seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts sei der tiefste Grund aller Unzufriedenheit in der Arbeiterschaft, daß man den Arbeiter und seine Arbeitskraft als Ware behandelte und nach den Regeln von Angebot und Nachfrage entlohnte, daß nicht der Mensch, seine Würde und sein Wohlergehen im Mittelpunkt der Wirtschaft stünde, sondern der Verdienst und das Geld. Das sozialistisch-marxistische Ideal bedeute, wenn es konsequent durchgeführt werde, die schlimmste Versklavung des Arbeiters. Es gipfele im Stachonow-Hennecke-System, in der Proletarisierung aller und bringe Arbeiter, Beamte und Unternehmer in die unwürdigste Abhängigkeit vom Moloch-Staat.

Zur Beseitigung dieser Gefahr schlug Kardinal Frings eine berufsständische Ordnung vor, in der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichberechtigt nebeneinander stehen und über Wohl und Wehe des gesamten Standes gemeinsam beraten und entscheiden. Wenn diese Ordnung in der Wirtschaftsführung und den Wirtschaftskammern einmal durchgeführt sei, werde sie auch die einzelnen Betriebe erfassen.

Kardinal Frings schloß mit den Worten, die katholische Arbeiterbewegung wolle allen Arbeitskameraden und ihren Familien ein maßvolles Erdenglück erkämpfen und mitarbeiten am Aufbauen eines glücklicheren, christlichen deutschen Vaterlandes.

(Eig. Bericht, DPD)

USA wollen kein Kolonialstatut

Weitschauende Pläne für eine Revision der Besatzungspolitik

(„Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten")

I. I. New York. USA-Außenminister Acheson erklärte vor der Presse, daß die Westmächte nicht beabsichtigen, im Anschluß an die Unterzeichnung des Atlantikpaktes eine Deutschlandkonferenz abzuhalten. In politischen Kreisen New Yorks weist man darauf hin, daß die USA mit Absicht diese Konferenz hinauszögern.

Die tieferen Ursachen für die Verschiebung der Aussprache sind für Deutschland eher positiv als negativ zu werten, denn die USA wollen endlich in Deutschland eine klare politische Linie verfolgen und nicht ständig gezwungen sein, sich oft kleinlichen Wünschen ihrer Partner in London und Paris anzupassen. Die erste Auswirkung dieser neuen Richtung ist die Einsetzung eines Komitees, dessen Chef George Kennan, einer der führenden Köpfe Washingtons ist.

Diesem Komitee fällt die Aufgabe zu, Richtlinien über die einzuschlagende Deutschlandpolitik auszuarbeiten, die dann wieder einen höheren Ausschuß zur Entscheidung zugeleitet werden, dessen Chef der USA-Außenminister ist, und dem als weitere Männer Marshallplan - Administrator Hoffman und der Heeresminister angehören. Wenn auch diese Institutionen jetzt erst ihre Arbeiten aufgenommen haben, so steht doch schon fest, daß Amerika, wie die „New York Herald Tribune" schreibt, kein Deutschland will, das ständig unter einem Kolonialstatut lebt, dem Verhungern nahe ist und so der Gefahr unterliegt, in die Einflußsphäre des Kreml zu kommen.

George Kennan befindet sich zur Zeit auf einer dreiwöchigen Informationsreise durch Deutschland, um Unterlagen für seine Arbeit zu sammeln.

Todesurteile gegen SS-Leute

sollen von Truman überprüft werden

Washington. Präsident Truman wurde von einem Untersuchungsausschuß des USA-Senats aufgefordert, die Hinrichtung von 12 ehemaligen deutschen SS-Angehörigen zu verhindern, die im Dachauer „Malmedy-Prozeß" wegen Ermordung unbewaffneter amerikanischer Kriegsgefangener zum Tode verurteilt worden waren. Der Ausschuß wies darauf hin, daß über die Verfahren, die zu den 12 Todesurteilen führten, von einer Kommission „beunruhigende Tatsachen" ans Tageslicht gefördert worden seien. So habe es sich u. a. herausgestellt, daß deutsche Angeklagte angeblich durch „Scheinprozesse" zur Abgabe von Geständnissen veranlaßt wurden.

(Nach DPD-Reuter)

Erhitzte Gemüter in der italienischen Kammer

Heftige Debatten um den Beitritt zum Atlantikpakt — Kanada und Holland stimmten dem Entwurf zu

London. Der Konsultativrat der Westunion trat am Montag in London zusammen, um die europäischen Verteidigungspläne auf den Atlantikpakt abzustimmen. Holland und Kanada haben inzwischen den Atlantikpaktentwurf gebilligt. Die übrigen Regierungen der Signatarstaaten beraten noch immer über den Inhalt des Entwurfs. Besonders heftig wird der Pakt in der italienischen Kammer debattiert.

Während die Rechtssozialisten Italiens die Regierung in der Frage des Beitritts zum Atlantikpakt unterstützen, führen die Linkssozialisten scharfe Angriffe gegen die Regierung. Sie erhoben die Forderung, daß das italienische Volk über den Anschluß Italiens an das Atlantik-Bündnis abstimmen solle. Das italienische Kabinett hat sich einstimmig für den Beitritt ausgesprochen.

Die Unterzeichnung des Paktes soll am 4. April in Washington vollzogen werden. Gleichzeitig mit der Unterzeichnung werden die USA, Großbritannien und Frankreich wahrscheinlich eine Erklärung über die Türkei, Griechenland und Persien abgeben. Diese drei Länder sollen nicht mit in den Atlantikpakt aufgenommen werden. Jedoch sind für sie Waffenlieferungen vorgesehen.

Als neue Einzelheit wurde über den Atlantikpakt bekannt, daß er eine besondere Bestimmung über die Beteiligung weiterer Staaten enthält. Alle Staaten, die den Pakt nicht gleich im April mit unterzeichnen, dürfen erst dann aufgenommen werden, wenn der Pakt von den Parlamenten der Gründerstaaten ratifiziert ist.

Die Frage einer etwaigen Beteiligung Westdeutschlands am Atlantikpakt wird von der konservativen britischen Wochenzeitschrift „Spectator" angeschnitten. Es sei noch zu früh, ein endgültiges Wort über Deutschland zu sagen, heißt es in dem Artikel. „Je doch ist nichts wichtiger, als daß auch Westdeutschland dem Pakt beitritt, sobald sein staatlicher Wiederaufbau einen derartigen Schritt zuläßt."

Die Außenminister Dänemarks und Islands informieren sich zur Zeit in Washington über den Inhalt des Pakts. Der dänische Außenminister Rasmussen verhandelt außerdem über die amerikanischen Waffenlieferungen an Dänemark und über die weitere Verwendung der USA-Stützpunkte auf Grönland durch die amerikanische Luftwaffe. (Nach DPD-Reuter-AFP)

Benelux-Wirtschaftsunion

läuft am 1. Juli 1949 an

Den Haag. Die Benelux-Staaten haben auf ihrer Konferenz in Den Haag beschlossen, den Zeitplan ihrer Wirtschaftsunion dem Marshallplan anzupassen. Am 1. Juli 1949 soll die Wirtschaftsunion anlaufen und mit dem 1. Juli 1950 (dieses Datum fällt mit den Marshallplan-Zuteilungen zusammen) vollständig durchgeführt werden.

Die drei Länder wollen Produktion, Verteilung und Verbrauch der Güter nach Möglichkeit freigeben und Subventionen abschaffen, um den freien Warenaustausch innerhalb der Wirtschaftsunion zu fördern.

Deutsche Auslandsvertretungen geplant

Frankfurt. (DPD) Pläne zur Errichtung deutscher Auslandsvertretungen rein wirtschaftlichen Charakters werden gegenwärtig in der Verwaltung für Wirtschaft vorbereitet. Jedoch sollen sich diese Pläne nur auf rein technische Probleme, nicht aber auf die personelle Besetzung dieser Auslandsvertretungen beziehen. Deutsche Verwaltungsstellen in Frankfurt rechnen damit, daß bereits kurz nach der Verkündung des Besatzungsstatuts die ersten deutschen Wirtschaftsvertretungen im Ausland aufgebaut werden. Zunächst sind 25 Niederlassungen vorgesehen, und zwar in den Ländern der westlichen Hemisphäre. Aus Kreisen der Verwaltung für Wirtschaft verlautet, daß die Verwaltung sich bereits mit den in Frage kommenden Ländern in Verbindung gesetzt hat.

Lohnkonflikt im Druckergewerbe

Hamburg. (DPD) — Der Zentralverband der Industriegewerkschaft Druck und Papier hat seine Mitglieder in der Doppelzone aufgerufen, in einer Urabstimmung am 21. März zu entscheiden, ob nach den gescheiterten Lohnverhandlungen mit dem Zeitungsverlegerverband die Forderungen der Gewerkschaft durch einen Streik unterstrichen werden sollen. Das Ergebnis der Abstimmung soll am 26. März bekanntgegeben werden. Die Verlegerverbände der drei Westzonen haben Arbeitsminister Storch gebeten, sich dafür einzusetzen, daß die Lohnverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Der Zentralvorstand vertritt die Auffassung, daß nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen die 48stündige Arbeitszeit in der Woche nicht überschritten werden kann. Wenn also Sonntagsarbeit über 48stündige Arbeitszeit hinausgehen würde, fällt sie bis zu einer Neuregelung fort. Viele Zeitungen der britischen Zone konnten auf Grund dieser Entscheidung am Montag nicht termingerecht erscheinen.

Westfälische Nachrichten

Nr. 31 Münster, den 15. März 1949

Forderungen

Der Kongreß der katholischen Arbeitervereine in Düsseldorf hat weithin Beachtung gefunden. Nicht nur wegen der hervorragenden Sprecher des kirchlichen und öffentlichen Lebens, sondern vor allem durch die klaren Forderungen, die seitens der katholischen Arbeiterschaft an Staat und Gesellschaft gestellt werden.

Hier wurde deutlich gesagt, daß alle genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Ziele scheitern müssen, wenn nicht die Freiheit und Würde der Persönlichkeit gesichert sind. Die Arbeiterschaft, die seit Jahrzehnten um Rang und Stand in der Gesellschaft kämpft, weiß in ihren christlichen Vertretern, daß diese Ziele nur über die Wahrung der Persönlichkeit zu erreichen sind und nicht über kollektive Kulturformen halb-marxistischen oder orthodox-marxistischen Musters.

Für die Deutung der Gegenwart ist bezeichnend, daß am gleichen Sonntag ein anderer Vertreter des Christentums, und zwar der Erzbischof von Canterbury, das Schicksal Europas davon abhängig machte, ob die christlichen oder kollektivistisch-kommunistischen Kräfte die Oberhand gewinnen. In Düsseldorf wurde aus der gleichen Kenntnis der Situation die klare Forderung gestellt, endlich die politische Zerrissenheit im christlichen Lager zu beenden. Die durch die Unterliegenheit der christlichen Parteien in Bonn heraufgeführte Lage gibt nur eine eindrucksvolle Bestätigung für diese Verpflichtung.

Das Bekenntnis Dr. Adenauers zur katholischen Arbeiterbewegung dürfte erneut denen den Wind aus den Segeln nehmen, die da glauben, die Arbeiterschaft nur an sozialistische Doktrinen binden zu sollen. Wo immer Christen an der Gestaltung des öffentlichen Lebens arbeiten, wird die Freiheit und Würde der Persönlichkeit Mittelpunkt der gemeinsamen Grundhaltung sein. Nur aus dieser Grundhaltung heraus ist die politische Zukunft Deutschlands zu gestalten, wenn sie nicht politischen Programmen anheimfallen soll, die gegen das christlich-abendländische Erbe gerichtet sind.

Werkzeuge

Sind die deutschen Frauen der Ostzone mit Blindheit geschlagen? Anlaß zu dieser Frage gibt die Delegation des Demokratischen Frauenbundes in der Ostzone, die angeblich im Namen von 5 286 409 Frauen dem sowjetischen Botschafter Semjonow einen Brief an Stalin überreichte, in dem die Frauen sich für ein Verbot der Atombombe aussprechen. Wer die Methoden totalitärer Systeme kennt, weiß, wie Stimmensammlungen dieser Art propagiert und durchgeführt werden. Das sei nur am Rande bemerkt.

Die Atombombe wollen wir alle nicht, insofern stimmen wir mit dem Demokratischen Frauenbund überein. Aber der Ton macht bekanntlich die Musik. Und aus jener Musik hören wir zu laut das disharmonische Schlagen der Werbetrommel. Moskau läuft Sturm gegen die Konsolidierung im Westen Deutschlands. Dieser Sturm tobt hinter einer Fassade des Friedens, die auch der Demokratische Frauenbund durch seine aufdringliche Propaganda mitaufrichten half. Auch die Werbefahrten auserwählter Werkzeuge aus nichtkommunistischen Ostzonenparteien in den Westen tragen das gleiche östliche Signum.

Tragisch ist, daß die deutschen Frauen der Ostzone vor der geistigen Unehrlichkeit dieser Friedenspropaganda die Augen verschlossen haben. Sie meinen ehrlich die Atombombe, wenn sie Atombombe sagen, aber die Manager dieser Aktion wissen, daß mit diesem Stimmenfang die Hintergründe sowjetischer Pseudoweltpolitik getarnt und verhüllt werden sollen. Haben diese Frauen denn vergessen, daß die Zwangsarbeit deutscher Brüder und Schwestern in den Uranbergwerken ihrer Zone der Herstellung von Atombomben dient? Sollte ihnen das Schicksal von Hunderttausenden verborgen geblieben sein, die in den Konzentrationslagern der Ostzone verkommen? Vom ehrlichen Friedenswillen überzeugen nicht Millionen Unterschriften, sondern befreiende Taten. Und die suchen wir vergebens unter Hammer und Sichel.

Der erste Schritt

Heute vor zehn Jahren, am 15. März 1939, wurde der damalige tschechische Staatspräsident, Dr. Hacha, in die Reichskanzlei gerufen. In der Art des Diktators, der keinen Widerspruch duldete, warf ihm Hitler vor, die tschechische Regierung habe das Münchener Abkommen gebrochen, sie habe sich als unfähig erwiesen, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Er habe daher der deutschen Wehrmacht den Befehl erteilt, am nächsten Morgen um 6 Uhr die Eingliederung der Tschechoslowakei in das Deutsche Reich zu vollziehen. Dr. Hacha wußte, daß jeder Widerstand sinnlos war und beugte sich dem Berliner Gewalthaber.

Am nächsten Tage verkündete der deutsche Rundfunk der Welt die Nachricht, daß die Wehrmacht zum „Schutze" des tschechischen Volkes Böhmen und Mähren besetzt habe. Nicht allen mag damals die Tragweite dieses Schrittes recht zum Bewußtsein gekommen sein. Mit der Besetzung der Tschechoslowakei begann Hitler sich und dem deutschen Volke das Grab zu schaufeln. Der erste Schritt in die Katastrophe war getan, denn es war ein Schritt ins klare Unrecht, in die Gewalt. Gleichzeitig strafte Hitler mit diesem Ueberfall sein eigenes Programm Lügen, denn er hatte bis dahin immer behauptet, daß er nur die Schaffung eines „Großdeutschen Reiches" unter Anschluß aller deutschen Volksteile anstrebe. Die vorherigen Aktionen der Wehrmacht, die Angliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes, waren mit diesem ideologischen Programm erklärt worden. So hatte die übrige Welt bisher untätig zugesehen und Großbritannien, Frankreich und Italien sich zu einem „München" bereit gefunden. Die Engländer sprachen damals die erste Warnung aus. Die Stunde sei gekommen, wo Hitler halt machen und beweisen müsse, daß er die ideologische Begrenzung auf Deutsche ernst nehme. Doch Hitler hat in seiner Machtgier und Verblendung, berauscht von den Erfolgen der „Blumenfeldzüge", alle warnenden Stimmen in den Wind geschlagen. Bereits am 21. Oktober 1938 — also gut drei Wochen nach der Münchener Konferenz — gab er die Weisung heraus, daß die Wehrmacht jederzeit auf weitere Befehle vorbereitet sein müsse. Einer dieser Befehle hieß „Erledigung der Resttschechei".

Hitlers Griff nach fremdem Land gab der übrigen Welt das Signal zum Handeln. Wenige Tage später wurde in Paris die Entente zwischen Großbritannien und Frankreich erneuert, Großbritannien schloß seinen Garantievertrag mit Polen und nahm Fühlung mit den USA auf. Eines stand nun fest, ein neuer deutscher Uebergriff auf fremdes Gebiet würde nicht mehr passiv hingenommen werden. Der Einmarsch in Polen erbrachte später hierfür den Beweis.

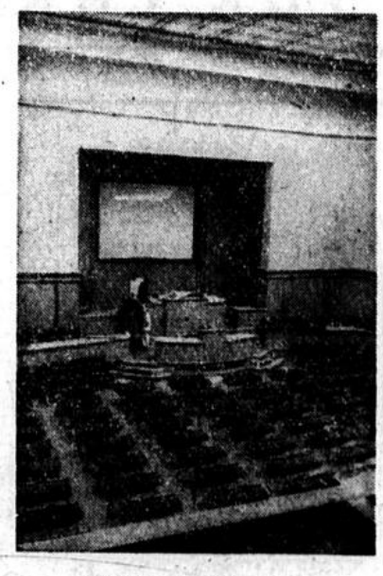
Neues Leben im Düsseldorfer Ständehaus

Das Landesparlament von Nordrhein-Westfalen zog um

Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten"

Heute tagt zum ersten Male der Landtag in dem neu hergerichteten Ständehaus in Düsseldorf. Das von 1878—81 für die damalige provinzialständische Verwaltung erbaute Gebäude hat, im Herzen der Stadt in eine Grünanlage eingebettet, abseits des flutenden Verkehrs, ein Dornröschendasein geführt. Nur einmal im Jahr wurde die Ruhe gestört, wenn der Provinziallandtag zu seinen mehrtägigen Haushaltsberatungen dort zusammenkam. In den ersten Kriegsjahren durch Bombenangriffe schon mehrfach in Mitleidenschaft gezogen, legten Brandbomben bei dem schweren Pfingstangriff 1943 den großen Bau in Schutt und Asche. Zu 80 Prozent zerstört, zeugten nur noch die Außenmauern von verschwundener Pracht.

Als die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen ihren Sitz in Düsseldorf aufschlug, mußte das Parlament bei den Henkel-Werken im Vorort Holthausen um Gastrecht nachsuchen. So dankbar das Entgegenkommen der Werksleitung begrüßt wurde, so war man sich doch von Anfang an darüber klar, daß es sich hierbei nur um eine Notlösung handeln konnte, da die für andere Zwecke gebauten Räumlichkeiten in keiner Weise den Bedürfnissen eines Landtagbetriebes gerecht werden konnten. So begann man bereits im November 47 das Ständehaus wiederaufzubauen.



Blick in den Plenarsaal

Da der Grundriß noch vorhanden war, hat sich nur wenig an der Aufteilung geändert. Mittelpunkt bildet der im ersten Stock gelegene Plenarsaal, der mit 300 Sitzen den Abgeordneten genügend Platz bietet. Lautsprecher- und Klimaanlage sowie eine Projektionswand, die die Vorführung von Lichtbildstreifen ermöglicht, verdeutlichen den technischen Fortschritt. Die Wandelhalle an der Frontseite des Gebäudes, die einen herrlichen Ausblick auf Kaiserteich und Schwaspiegel vermittelt, wird von zwei, den beiden größten Fraktionen — CDU und SPD — zugedachten Räumen flankiert, mit großen Freskomalereien von Professor Hunt bzw. Muche ausgeschmückt. Im Erdgeschoß finden die Ausschüsse geeignete Beratungszimmer; der zweite Stock bietet Presse, Archiv und Bibliothek Unterkunft. An Stelle des ursprünglichen Dachgeschosses hat man ein drittes Stockwerk aufgesetzt, das den Restaurationsbetrieb beherbergt. Die Ausstattung trägt insgesamt allen neuzeitlichen Anforderungen Rechnung, ohne jedoch übertriebenen Aufwand zu verraten. Da der Plenarsaal außerhalb der Landtagssessionen für Verbandstagungen usw. vermietet werden soll, dürften sich die nicht unerheblichen Baukosten besser verzinsen.

Finanzausgleich ab 1. April

Frankfurt. (DPD) Die Finanzminister der Länder der Doppelzone beschlossen einen Finanzausgleich, der voraussichtlich bereits am 1. April dieses Jahres in Kraft tritt. Die Minister erklären sich bereit, den Finanzausgleich im Hinblick auf die Notlage einzelner Länder, insbesondere Schleswig-Holsteins, im Rahmen einer organisatorischen Neuordnung vorzunehmen.

Leipzig schloß die Tore

Leipzig. (DPD) — Die Leipziger Frühjahrsmesse 1949 ist abgeschlossen worden. Nach Mitteilung des Messeamtes erhielten die Aussteller der sowjetischen Besatzungszone Aufträge in Höhe von 21 Millionen Dollar (im Vorjahr 10,6 Millionen). Besonders das Geschäft mit den ost- und südosteuropäischen Staaten hat sich belebt. 220 000 Besucher wurden gezählt.

Unser Korrespondent berichtet aus Italien:

Schachbrettstreiken ist Trumpf

Mailand. Der Streikende hat in Italien die Wahl. Er kann generalstreiken, kategoriestreiken oder schachbrettstreiken. Außerdem hat er die Möglichkeit der Nichtkollaboration. Da der Streikende mit seinen Forderungen immer im Recht ist (so meint er), der Arbeitgeber niemals im Unrecht (so nimmt er an), wird es in diesem demokratischen Lande stets Streiks geben.

Im vergangenen Jahr hat Italien 10 Milliarden Lire an Lohn für die Arbeiter „verloren", d. h. die Streikenden nahmen die 15 Millionen Dollar weniger mit in der Lohntüte nach Hause. Das bedeutet den Ausfall von 65 Millionen Arbeitsstunden.

Mit Vorliebe streiken die Kategorien, die eine sozialkommunistische Mehrheit und Gewerkschaftsführung haben. Die Arbeiter beginnen zu streiken, weil „es von oben befohlen" wird. Wobei „oben" die Gewerkschaft ist, die sich zum großen Teil fest in Händen der Linken befindet. Während es zum letztenmal anläßlich des Juliattentates gegen Togliatti zum Generalstreik kam, sind die einzelnen Kategorien immer wieder einmal in Streik getreten. Mal gibt es kein Gas, mal keinen Strom, mal kein Wasser. Dann wieder gibt es keine Zeitungen, ja, sogar die Staatsbeamten feierten einen Tag lang. Technisch bieten diese Streiks nichts Neues. Anders liegt es bei dem Schachbrettstreik, der jetzt in den Fiatwerken von Turin durchgeführt wird. Die „Universitätsprofessoren" der roten Einheitsgewerkschaften haben ihre „Studenten" gut unterrichtet: Einmal streikt die Abteilung, dann die andere. So ist der Lohnausfall nicht hoch, aber das wirtschaftliche Durcheinander garantiert.

Den Höhepunkt bildet ohne Zweifel die „Nichtkollaboration". Sie besteht darin, daß der Arbeiter nur das leistet, was ihm der Kontrakt strikt vorschreibt. Wenn zum Beispiel eine Maschine versagt, wird der Arbeiter nicht mehr seinem Ressortchef Meldung machen. Der Vertrag verpflichtet ihn ja nicht dazu. In den Brown & Boweri-Werken von Mailand brannte ein Motor. Die Arbeiter ließen ihn brennen, denn niemand von ihnen gehörte der Werkfeuerwehr an!

In Kammer und Senat werden heftige Kämpfe um diese „Noncollaborazione" geführt. Die Arbeiter erklären sie als ihr „heiliges Recht", die Arbeitgeber wollen alte Paragraphen heranziehen lassen, um die Nichtkollaborationisten als „Saboteure der Produktion" vor den Kadi zu schleifen. Die große Masse der Bevölkerung, die in Form von Steuern an die Industrie über den Staat Unterstützungen zahlt, sieht verärgert zu, besonders wenn man wegen eines Streiks zu Fuß gehen muß oder wenn das Gas fehlt.

• KURZNACHRICHTEN •

Die am 7. März geborenen Vierlinge des sudetendeutschen Flüchtlingsehepaares Polzer sind gestorben. Alle ärztlichen Bemühungen, die Vierlinge am Leben zu erhalten, waren erfolglos.

Der Minister für Wiederaufbau in Nordrhein-Westfalen, Erich Gnoss (SPD), ist im Alter von 48 Jahren in Davos (Schweiz) nach einer Operation gestorben.

Ab 1. Mai werden in den drei Westzonen einheitliche Lebensmittelkarten eingeführt, gab der französische Oberbefehlshaber, General König, bekannt.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Bauernverbandes lehnt die Einführung der Sommerzeit ab, weil die Berufsarbeit des Landwirts durch den natürlichen Tageslauf bestimmt werde.

Eine Ostpreußenwoche mit einer Großkundgebung aller Ostpreußen aus den drei Westzonen soll vom 2. bis 10. Juli in Hannover stattfinden. (CND)

250 Geistliche sind seit Beginn des griechischen Bürgerkrieges von den Aufständischen getötet worden.

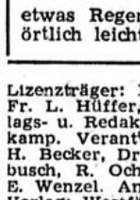
Einen neuen Weltrekord im Langstreckenflug stellte ein USA-Bomber vom Typ B 36 auf, der mit einer 5-t-Bombenlast eine Strecke von 15 800 Kilometer zurücklegte, ohne Brennstoff zu ergänzen. Bei seiner Landung hatte er noch genug Brennstoff für zwei Stunden Flugdauer im Tank.

Die österreichische Industrieproduktion erreichte 1948 etwa 75 Prozent des Vorkriegsstandes.

(Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)

Leichte Wetterberuhigung

(Bericht der Wetterwarte Handorf)



Von Nordwest dringt vorübergehend etwas kühlere Luft vor.

Vorhersage bis Mittwoch früh: Stark bewölkt, strichweise noch etwas Regen, etwas kühler, nachts örtlich leichter Bodenfrost.

Lizenzträger: Franz Bornefeld - Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. Verlags- u. Redaktionsleitung: Dr. G. Hasenkamp. Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hülsbusch, R. Ochsenknecht, W. Vernekohl, E. Wenzel. Anzeigenleiter: J. Jellentrup. Verlag: Westfälische Nachrichten GmbH., Münster/Westf. Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde/Westf., Ruggestr. 27/29. Druck: Gebr. Holterdorf G. m. b. H., Oelde i. W. Lizenz der Militärregierung Nr. 77. Auflage 100 500.

Der Fall Roger Denison

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

38. Fortsetzung

Kaum seiner Sinne mächtig, griff Roger nach dem zweiten, an Kapitän Olafson gerichteten Schreiben. Es bestand nur aus wenigen Zeilen und lautete:

Lesen Sie den beifolgenden Brief, der Ihnen alles erklären wird. Sie werden von mir nichts mehr hören. Machen Sie mit dem Mädel, was Sie wollen. Nehmen Sie sie zur Frau oder zur Geliebten, ganz wie es Ihnen beliebt. Allenfalls zwingen Sie einen Ihrer Untergebenen dazu.

Sie darf nicht nach England zurückkehren, ehe sie nicht an Leib und Seele gebrochen ist. Die Jacht steht zu Ihrer Verfügung. Kreuzen Sie damit oder gehen Sie in sicherer Gegend an Land. Sehen Sie sich jedoch vor, man wird Sie wahrscheinlich verfolgen. Anbei ein kleiner Vorrat eines gewissen Mittels. Weiterer wird Ihnen von Zeit zu Zeit in Buenos Aires bei der bekannten Adresse ausgehändigt werden, aber nur solange Vivian und Denison getrennt bleibt. Ansonsten wird die Lieferung eingestellt. Was das für Sie bedeutet, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen. A. K.

Nachdem Roger zu Ende gelesen hatte, griff er mit zitternden Händen zum Telephon und bat Sir William Hadleigh um eine dringende Unterredung unter vier Augen.

Jagd durch die Wolken

Der Flugzeugführer wies mit ausgestrecktem Arm auf eine dunkle Linie, die sich im Mondschein deutlich von den glitzernden Meeresfluten abhob. „Spanien!" brüllte er Roger durch das Telephon zu.

Eine Zeitlang beobachtete Roger nervös und ungeduldig, wie sich das Massiv der Pyrenäen-Halbinsel langsam aus dem Meer erhob. Spanien war erreicht — binnen kurzem konnte er in Lissabon, dem vorläufigen Ziel des Fluges eintreffen.

Würde er Vivian auffinden? Nach den in der Admiralität eingetroffenen Depeschen war die „Halkyone" am selben Morgen aus Lissabon ausgelaufen. Bei Lloyd hatte man berechnet, daß das Schiff auf den Azoren, in Madeira, auf den Kanarischen Inseln oder an der Westküste Afrikas anlaufen müsse, um sich mit Kohlen zu versorgen. Mit dem großen, von den Marinebehörden Roger zur Verfügung gestellten Flugboot konnte es wohl gelingen, alle diese Punkte abzusuchen, ehe die Jacht Kohlen gelöscht und wieder die offene See erreicht hatte.

Das ohrenbetäubenden Donnern der Motoren versetzte Roger in einen seltsamen Zustand, gemischt aus nervöser Spannung und unruhigen Träumen: In wirrer Folge tauchten vor ihm die zahlreichen bewegten Geschehnisse des vergangenen Tages wieder auf. Er sah sich, wie er seinem Chef in erregten und unklaren Worten die furchtbare Gefahr schilderte, die seiner Braut drohte; er stand wieder ungeduldig in den verschiedenen Wartezimmern der Polizei- und Marinebehörden, die sich alle, auf besondere Verwendung Sir Williams, seiner Sache mit dem größten Eifer annahmen. Mit einem Haftbefehl gegen den Kapitän der „Halkyone" ausgerüstet, einen Diplomatenpaß in der Tasche, hatte Roger endlich ein Auto bestiegen und war nach Croydon gerast, wo bereits ein Flugzeug bereitstand, um ihn nach Plymouth zu bringen; dort erwartete ihn die Maschine, die ihm auf der Jagd nach der „Halkyone" über das Meer tragen solte.

Inspektor Swaynes hatte Roger auf seinen letzten Wegen in London überallhin begleitet, war mit ihm nach Croydon hinausgefahren und hatte sich unterwegs von den letzten Wendungen in der Angelegenheit Locatelli unterrichten lassen. Vor dem Abschied hatte Roger dem Polizeibeamten noch einige Anweisungen gegeben und ihm zuletzt erklärt: „Trachten Sie hinter das Geheimnis der blauen Tabletten zu kommen! Das ist das letzte Rätsel, das noch aufzulösen ist!"

Roger saß bereits im Flugzeug, da schrie ihm Swaynes noch zu: „Ich habe vergessen Ihnen mitzuteilen, daß auf die verlassene Wohnung Locatellis in Raven Row seit einigen Tagen ein toller Ansturm von Besuchern stattfindet! Ich weiß nicht recht, was das zu bedeuten hat!" Seine letzten Worte gingen bereits in dem Surren des anspringenden Motors unter. — — —

Roger schrie eine Frage in das Telephon.

„Wir haben Glück!" antwortete der Pilot. „Der Wind liegt uns im Rücken — in anderthalb Stunden können wir in Lissabon sein!"

Noch vor dieser Zeit landete das Wasserflugzeug glatt auf dem Tajo. Roger begab sich sofort zum Hafenkommando, von dessen Adjutanten er eine genaue Beschreibung der „Halkyone" erhielt: „Die Yacht ist achtzig Meter lang", sagte er, „siebeneinhalb Meter breit, weiß gestrichen, hat einen Deckaufbau aus rotbraunem Mahagoniholz, zwei Schornsteine mit breiten schwarz-rot-schwarzen Streifen und vier Rettungsboote!"

Roger dankte und ließ sich zu dem Wasserflugzeug zurückfahren, das gemächlich auf den blauen Wellen des Hafens schaukelte. Wenige Minuten später verließ es die Bucht von Lissabon, um sich südwärts zu wenden.

Nach zwei Stunden entdeckten sie tief unter sich Rauchschwaden eines nach Nordwesten ziehenden Dampfers; der Pilot ging auf einige hundert Meter nieder und fragte funkentelegraphisch an, ob das Schiff die Yacht „Halkyone" gesichtet habe. Doch der Dampfer, ein italienischer „Tramp", verneinte diese Frage.

Kurze Zeit später nahm der Pilot eine Radiodepesche aus Gibraltar auf. Sie meldete, daß bisher alle Nachforschungen im Mittelmeer ergebnislos verlaufen seien; man habe drei in San Miguel stationierte portugiesische Torpedoboote gebeten, die dortigen Gewässer abzusuchen.

Um halb neun Uhr begegneten die Flieger einem deutschen, aus Rio de Janeiro kommenden Passagierdampfer und kurz nachher einem englischen Frachtdampfer aus Kapstadt; keines der Schiffe hatte die „Halkyone" gesichtet. Sie schlugen einen westlichen Kurs ein und trafen auf einen amerikanischen Liner, der mit Vergnügungsreisenden von Colon nach Neapel unterwegs war; auch hier blieb die Anfrage ergebnislos. Ein holländischer Passagierdampfer aus Pernambuco vermochte abenfalls keinerlei Aufschlüsse zu erteilen.

Hierauf versuchten sie ihr Glück mit einem Abstecher nach Osten. Nach beinahe einstündiger Fahrt tauchte ein französischer Frachtdampfer auf; er war von Casablanca nach Le Havre unterwegs, ohne einem Fahrzeug begegnet zu sein, auf das die Beschreibung der „Halkyone" passen konnte.

„Wir müssen geradewegs Madeira ansteuern!" schrie der Pilot. „Ich komme sonst mit dem Benzin nicht aus!" Er wendete scharf gegen Südwesten.

Madeira war in Sicht, der Pilot stellte den Motor ab, schüttelte dabei aber bedenklich den Kopf. „Bewegte See!" meinte er, „ich fürchte, wir werden naß werden; aber ich muß herunter, ich habe keine zehn Liter Benzin mehr im Tank!"

Er sollte recht behalten: Beim Aufsetzen der Maschine auf dem alles eher als glatten Wasserspiegel gab es ein unheimliches Krachen, und der Apparat neigte sich auf die Seite. Vom Hafenkai lösten sich zwei Barkassen und eilten den Fliegern zu Hilfe; gleich darauf stand Roger, pudelnaß, auf festem Boden.

Er eilte in das Hafenkommando, dem seine Ankunft bereits angekündigt worden war, und wurde mit größter Liebenswürdigkeit empfangen. Eine Depesche aus Gibraltar und eine von den Azoren lagen schon für ihn bereit, doch beide enthielten die betrübliche Nachricht, daß nicht die geringste Spur von der „Halkyone" entdeckt worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Was bringt der NWDR?

DIENSTAG, 15. 3.: 7.35 Morgenandacht, 11.30 Kammermusik, 12.35 Unkrautbekämpfung, 13.15 Grieg, 15.35 Kammermusik, 16.00 Kinderfunk, 17.00 Nachmittagskonzert, 19.00 Der deutsche Einmarsch in Prag, 20.00 Pferde, Pferde, 20.30 Tanzabend, 22.30 Nachtprogramm: Einstein.

MITTWOCH, 16. 3.: 7.35 Morgenandacht, 11.15 Beschwingte Musik, 12.00 Orchestermusik, 12.35 Feldgemüse, 15.35 Streichmusik, 17.00 Romantische Kammermusik, 18.00 Westdeutsches Tagebuch, 19.30 Wie es euch gefällt, 22.30 Johanna auf dem Scheiterhaufen (Claudel, Honegger).

Nur ein Punkt fehlt Borussia zur Meisterschaft

Rot-Weiß Essen festigt seine Position — Abstiegsfrage verwickelter denn je — Fortunas Aktien leicht erholt — Mäßige Stürmerleistung in Münster

Die Sensation in Horst blieb aus. Sicherer, als es das knappe 0:1 besagt, sicherte sich Borussia Dortmund beide Punkte. Die einzige Ueberraschung des Tages brachte lediglich die Begegnung in Oberhausen, wo Vohwinkel zwei Minuten vor Schluß nach einer unglücklichen Abwehr Pylas zu dem alles entscheidenden Treffer kam. Die übrigen Ergebnisse kamen nicht unerwartet, lediglich die Begegnungen in Düsseldorf und Aachen verdarben einigen Totofreunden das Konzept.

Die Meisterschaft ist praktisch entschieden. Borussia Dortmund benötigt aus den restlichen fünf Spielen nur noch einen Punkt, um abermals Meister der Oberliga West zu werden. Der Spielverlauf in dem Horster Hexenkessel erbrachte den Beweis, daß die Dortmunder als des Westens beste Elf abermals verdient nach der Krone greifen. Den fehlenden Punkt zur Meisterschaft dürfte bereits am kommenden Sonntag die Düsseldorfer Fortuna liefern. Im Kampf um den zweiten Platz festigte Rot-Weiß Essen seine Position durch einen klaren Erfolg über Würselen. Im Hintergrunde lauern fünf weitere Mannschaften, um im Fall eines Rückschlages den begehrten Platz an der Sonne zu erreichen. Noch verwirrender ist die Lage im letzten Drittel geworden, wo nun fünf Vereine, auf engstem Raum zusammengeballt, auf die große Wende hoffen. Nach Verlustpunkten gerechnet, ist der Abstand nach oben hin noch geringer geworden, so daß auch die eine oder andere Mannschaft im Mittelfeld noch in ernste Abstiegsgefahr geraten kann.

Die Ergebnisse:

STV Horst — Borussia Dortmund						0:1 (0:1)
Fort. Düsseldorf — Erkenschwick						4:0
Preußen Münster — Schalke 04						0:0
Rot-Weiß Essen — Rhen. Würselen						3:0 (2:0)
Alemannia Aachen — Hamborn 07						1:0 (0:0)
RW Oberhausen — Vohwinkel 80						2:3 (0:1)
Bor. Dortmund	19	14	4	1	70:19	32:6
Rot-Weiß Essen	19	7	8	4	27:17	22:16
Alemannia Aachen	20	8	5	7	30:30	21:19
STV Horst	19	8	4	7	37:31	20:18
Hamborn 07	19	9	2	8	35:34	20:18
Vohwinkel 80	20	9	2	9	34:37	20:20
Preußen Münster	20	8	4	8	28:34	20:20
RW Oberhausen	19	7	5	7	29:21	19:19
SpVg Erkenschwick	20	8	2	10	38:44	18:22
Rhen. Würselen	20	7	4	9	28:42	18:22
Fortuna Düsseldorf	19	6	4	9	23:36	16:22
Spfr. Katernberg	19	6	2	11	22:43	14:24
Schalke 04	19	3	6	10	23:35	12:26

35 000 Zuschauer in Horst

Horst-Emscher — Borussia Dortmund 0:1

Horst-Emscher. Das mit so großer Spannung erwartete Zusammentreffen der beiden westfälischen Spitzenmannschaften fand seinen Niederschlag in einem großartigen Besuch von fast 35 000 Zuschauern. Das hat der Horster Platz noch nicht gesehen, der denn auch regelrecht gestürmt wurde.

Es war ein großer Kampf. Horst in der ersten Halbzeit, Borussia in der zweiten Hälfte leicht tonangebend. Der Sieg war verdient, allein auf Grund der großartigen Leistungen von Michallek und Schanko, die dem Westmeister auch diesmal wieder die Punkte einbrachten. Horst wehrte sich großartig und unterstrich mit dieser Leistung seinen Formanstieg. Klodt und Sense bildeten einen gefährlichen Flügel, van Burgh wirkte zu schwerfällig.

Tore: 0:1 (25. Min.) Lenz schießt einen von Rohmann verschuldeten Freistoß. Michallek nimmt an, schießt aufs Tor, Kasperski hält den Fuß hin und verlängert ins Netz.

Erkenschwick ohne Rachuba

Fort. Düsseldorf — SpVg Erkenschick 0:0

Düsseldorf. Erkenschwick mußte infolge der Verletzungen von Rachuba und Heinemann völlig umstellen. Rachuba ist durch seine Fersenverletzung für mehrere Wochen außer Gefecht gesetzt. Fortunas Angriff wirkte saft- und kraftlos. Die Düsseldorfer waren in den ersten 15 Minuten tonangebend. Dann kam Erkenschwick in der 18. Minute plötzlich vor, Lienhardts Schuß rettete Borkenhagen noch soeben auf der Linie, und von nun an legten die Westfalen stärker los. Fortunas Abwehr kam vielfach in Gefahr, aber mit Glück wurde das Tor reingehalten. Mitte der zweiten Hälfte noch einmal ein kurzes Aufflackern bei den Gastgebern, doch ohne Druck war gegen Erkenschwicks sichere Abwehr nichts zu machen.

Sieg auch ohne Münzenberg

Alemannia Aachen — Hamborn 07 1:0 (0:0)

Aachen. Ein verdienter Sieg der Aachener, die namentlich in der ersten Hälfte eine ganze Reihe von großen Torgelegenheiten hatten. Hamborn kam erst nach dem Wechsel besser ins Spiel, hatte auch einige gute Torchancen, aber selbst die besten Schüsse machte der prächtig aufgelegte Heinrichs zunichte. Trotz Fehlens von Münzenberg bot Aachen eine gute Leistung. Hamborns beste Spieler waren Duch und Arts sowie im Sturm Moldrzyk in der Mitte. Es fehlte die Unterstützung durch die Läufer. Etwas unsicher Röhrig im Tor.

Tore: 1:0 (63. Min.). Powalla nach guter Vorarbeit von Sikorski.

Oberhausen mit Ersatz

Rot-Weiß Oberhausen — Vohwinkel 80 2:3 (0:1)

Oberhausen. Oberhausen in der zweiten Serie also immer noch ohne Sieg. Mit Ersatz für den verletzten Verteidiger Lauthen sowie die erkrankten Stürmer Groß und Becks war gegen die mit restlosem Einsatz kämpfenden Bergischen nichts zu machen. Dennoch konnte wenigstens ein Punkt nach dem 2:2-Stand gerettet werden, aber da passierte dem sonst so aufmerksamen Pyta das Mißgeschick mit der „Maßvorlage" an Panse. Bester Gäste-Spieler einmal mehr der unverwüstliche und gut aufbauende Göbel. Sehr gut auch Baltruschat und Pliska; Scholz der gefährlichste Stürmer. Bei Oberhausen Mittelstürmer Jansen aus der Reserve recht vielversprechend.

Tore: 0:1 (7. Min.) Scholz aus Gedränge (abseits?). 0:2 (54. Min.) Kopfballtor von Gemmeker nach Zuspiel von Scholz. 1:2 (75. Min.) Günther nach Zuspiel von Jansen. 2:2 (79. Min.) Braatz faustet Ecke ins Feld, Günther nimmt aus der Luft und verwandelt. 2:3 (88. Min.) Pyta unentschlossen bei der Abwehr, schiebt den Ball Panse vor den Fuß, der aus 2 Meter nur einzudrücken braucht.

Gottschalk trat drei Tore

Rot-Weiß Essen — Rhenania Würselen 3:0 (2:0)

Essen. Mit zahlreichem Ersatz war Rhenania von vornherein aussichtslos. Vor allem fehlten mit Schmeitz, Queck und Derwall drei der Besten. Essen hatte das Spiel jederzeit in der Hand. Gottschalk konnte von Bosch nicht gehalten werden. Die drei Tore des Esseners besagen alles. Ecken 11:2 für Essen.

Tore: 1:0 (33. Min.) Freistoß, Böning köpft zu Gottschalk, der verwandelt. 2:0 (40. Min.) Cornelissen flankt zur Mitte, Gottschalk schießt hart ein. 3:0 (80. Min.) schönstes Tor. Gottschalk köpft nach Zuspiel von Zöllmann ein.

Schwache Stürmer in Münster

Preußen Münster — Schalke 04 0:0

Münster. Schalke zeigte sich seinem Gegner spielerisch überlegen. Die starke Hintermannschaft der Preußen, zum anderen ein etwas umständliches Spiel im Angriff, ließen es aber zu keinem Torerfolg kommen. Neben Dargaschewski und Burdenski gefiel vor allem Matzek als Rechtsaußen, dessen brauchbare Flanken allerdings vom Innensturm meist versiebt wurden. Mierczowski, Dr. Althoff und Hillebrecht waren die überragenden Abwehrspieler beim Platzverein. Im Sturm hatte man den in den letzten Spielen etwas langsamen Kleeschulte gegen Rabeneck ausgetauscht und damit einen Fehlgriff getan. Der gefährliche Weghorst war bei Matzkowski gut aufgehoben. Fünf Minuten vor Schluß schoß Wendland ein Abseitstor.

So spielten die Reserven:

STV Horst — Borussia Dortmund	1:3
Fortuna Düsseldorf — Erkenschwick	4:2
Preußen Münster — Schalke 04	1:0
Rot-Weiß Essen — Rhen. Würselen	4:3
Alemannia Aachen — Hamborn 07	2:3
Rot-Weiß Oberhausen — Vohwinkel 80	5:1

War Ihr Tip richtig?

Nord — Süd	1
STV Horst-Emscher — Bor. Dortmund	2
Fort. Düsseldorf — SpVg Erkenschwick	X
Preußen Münster — FC Schalke 04	X
Rot-Weiß Essen — Rhenania Würselen	1
Alemannia Aachen — Hamborn 07	1
RW Oberhausen — TSG Vohwinkel 80	2
SSV Wuppertal — Tura Essen	X
Berg.-Gladbach — SpVg Leverkusen	1
FC Höxter — VfB Bielefeld	2
Ersatzspiele:	
Union Hamborn — VfB Speldorf	1
Union Köln — SV Beuel	2

Toto-Ergebnis vom 6. März

Erst am Samstagabend war die Totozentrale Dellbrück in der Lage, genaue Auskunft über die Quoten vom 6. März zu erteilen. Als Entschuldigung für die lange Ausrechnungszeit gibt die Zentrale an, daß sie im Laufe der Woche keinen Strom zur Verfügung hatte, um die Addiermaschinen laufen zu lassen. 1 811 301 Wetter gaben ihre Zettel ab. 905 650 DM gingen an die Wetter zurück. 1. Rang (575 richtige Lösungen) gleich 525 DM, 2. Rang (13 115 richtige Lösungen) gleich 23 DM, 3. Rang (99 672 richtige Lösungen) gleich 3 DM.



Bange Sekunden vor dem Preußen-Tor. Otto Mierczowski aber meistert die gefährliche Lage. Aufn. Hülsbusch

Verdienter Sieg des Nordens

Hannover. 40 000 Zuschauer im ausverkauften Hannoverschen Stadion sahen bei regendrohendem Wetter ein Spiel mit enormem Tempo und vielen schönen Szenen. Der Norden gewann das Spiel nicht unverdient. Die Mannschaft kam zu einer geschlossenen Leistung und hatte vor allen Dingen eine überragende Läuferreihe, in der Schmeißer der beste Mann war. Dzur hatte eine große zweite Halbzeit, stoppte Platzer hervorragend, und der rechte Läufer Stender schaltete sich immer wieder famos in das Angriffsspiel ein. In der Verteidigung lieferte Appel eine fast fehlerfreie Partie; er ließ vor allem nach der Pause den besten süddeutschen, Weber, nicht aus dem Auge.

Die erste große Situation rief in der 11. Minute eine weite Flanke Hädelts an Weber hervor, dessen Kopfball von Dzur unschädlich gemacht wurde. Des Südens flaches Spiel wirkte eleganter, verblüffte oft auf engstem Raum, während der Norden mit weiten Schlägen über die Flügel vorstürmte und damit stets gefährlich war. Aufregende Szenen gab es aber erst richtig in den ersten Minuten der zweiten Hälfte. Zwei Minuten nach dem Wechsel stand Morlock sieben Meter vor dem Tor frei mit dem Ball am Fuß, Flotho rührte sich schon nicht mehr, aber Morlocks Schuß strich 10 cm neben der Latte vorbei. In der folgenden Minute war Morlock wieder durch, seinen Schrägschuß meisterte Flotho mit Bravour. Wenn der Süden diese beiden Gelegenheiten hätte verwerten können, wäre das Ergebnis bestimmt anders ausgefallen. So aber ging der Norden in der 14. Minute in Führung und entschied damit praktisch bereits das Spiel. Ein weiter Schlag Schmeißers kam zu Gernhardt, der von Baumann bedrängt, mit dem Kopf in halblinke Position gibt, wo Spundflasche völlig ungedeckt steht und leicht einschießt.

Drei Minuten später zieht Gernhardt mit einer weiten Vorlage auf und davon, Baumann läuft vergebens hinterher, aber Knoll rettet in letzter Sekunde mit Einsatz des ganzen Körpers. Gernhardt stürzt, Knoll liegt am Boden und Turek nimmt den Ball auf. Ein Musterbeispiel für erlaubte harte Körperabwehr. In der 21. Minute hält Flotho einen weiteren Morlock-Schuß, aber dann flaut das Spiel ab.

30 000 beim Städtekampf Stuttgart-München 5:3

München. (sid) Im Blickpunkt des süddeutschen Fußballs stand der Städtekampf München — Stuttgart. 30 000 wurden Zeuge eines sehr schönen, schnellen Spiels, das vor allem durch die ausgezeichnete Münchener Läuferreihe (Hammerl) entschieden werden sollte.

Hockey

Düsseldorfer HC — HC Leverkusen 1:2, Krefelder THC — Düsseldorfer HC 1:2, Duisburg 48/99 — HC Raffelberg 1:5, HC Raffelberg — SV 04 Düsseldorf 11:0, Düsseldorf 99 — Düsseldorf 99 A. H. 5:3, Rot-Weiß Köln — Blau-Weiß Köln 2:1, Meidericher SpV — Krefeld 1910 1:2, Uhlenhorst Mülheim — OTHC Oberhausen 1:1, Duisburger SpV — Schwarz-Weiß Essen 3:0.

Noch keine Hockeymeisterschaft?

Da über die Einführung der Hockeymeisterschaftsspiele besonders im Rheinbezirk ein starkes Für und Wider besteht, beantragte ein Düsseldorfer Klub, den Beginn dieser Punktspiele, um Unstimmigkeiten innerhalb des Verbandes zu vermeiden, auf ein weiteres Jahr zu vertagen. In einer Sitzung der Hockeyvereine des Rheinbezirks, die sich in der Mehrzahl gegen die Meisterschaftsspiele aussprachen, wurde beschlossen, den Düsseldorfer Antrag auf der im April stattfindenden Tagung des Westdeutschen Hockeyverbandes zu unterstützen.

Die Elite der Reiter und Pferde in Münster

Reit- und Springturnier vom 24. bis 27. März in der Halle Münsterland

Das Nennungsergebnis für das große Reit- und Springturnier in der „Halle Münsterland" zeigt, daß die gesamte Elite der deutschen Reiter und Pferde fast vollzählig vom 24. bis 27. März in Münster am Start erscheinen wird. Auch die Schweiz wird mit einigen guten Pferden des Herrn Bühler und Frl. Carmen Tobler vertreten sein, desgleichen mehrere englische Reiterinnen und Reiter.

Von bekannten Reitern, Pferden und Ställen, die Nennungen abgegeben haben, seien u. a. erwähnt: Gestüt Vornholz, Lörke, Brinckmann, Baroneß Nagel und Schultheiß mit ihren hervorragenden Pferden wie Fanal, Dorffrieden, Lodi, Pernod, Quoniam, Ramzes usw., Prinz zu Salm, der Spring-Champion von 1948 mit Garant und Arras, Bartels (Uelzen) mit Truxa und Konus, Stall Heilmann (Mülheim) mit einem Lot erstklassiger Pferde, Pfordte (Essen), Capellmann (Aachen), Tigler (Angermund), Zimmermann (Hamburg), Huck (Kassel), v. Sluytermann-Böninger (Duisburg), Kordes (Düsseldorf), Boldt (Essen), Wandschneider (Büchen), Graf Reventlow (Wittenberg), Stall Niendorfer Hof (Hamburg), Schriever (Homberg), Günther (Köln), Mrs. Lewis (Mecklenhorst), van Endert (Neuß), Frau Büsgen und Frau Rothe (Siegen), Wessel (Wildbergerhütte) und noch eine große Zahl von Reitern und Pferden aus allen Teilen der drei Westzonen.

Auch die ländlichen Reitervereine sind mit ausgesucht gutem Material aus allen Teilen der Provinz vertreten.

Die viertägige Veranstaltung beginnt mit einer Abendveranstaltung am 24. März, bei der Jagdspringen zur Entscheidung kommen und bereits alle Reitergrößen am Start erscheinen werden.

Am Freitag, dem 25. März, steht ein Jagdspringen der Kl. M für die beste Klasse im Mittelpunkt des Tagesprogrammes. Material- und Dressurprüfungen sowie ein weiteres Jagdspringen und die Schaunummern vervollständigen das Programm dieses Tages.

Der Sonnabend (26. März) bringt die Entscheidung des schweren Jagdspringens Kl. Sb, bei dem die Hindernisse die beachtliche Höhe von 1,70 m erreichen, und bei dem bis zur Entscheidung über noch erhöhte Hindernisse gestochen werden muß. Eine Delikatesse wird an diesem Tage auch die Dressurprüfung Kl. M, die mit besten Dressurpferden besetzt ist, sein. Schaunummern, Eignungs- und Materialsprüfungen sowie ein weiteres Jagdspringen (Kl. L) umrahmen die Haupterereignisse dieses Tages.

Am Sonntag, dem 27. März, gelangt neben zwei Eignungsprüfungen, zwei Jagdspringen der Klassen L und M die Dressurprüfung Klasse S zum Austrag. Entgegen umlaufenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Veranstaltung nicht ausverkauft ist.

Großer Tag am Raffelberg

Auf der Raffelberger Bahn in Mülheim wurde das Galopprennjahr 1949 mit einem großen Programm gestartet. Trotz des schlechten Wetters hatten sich viele Rennsportfreunde eingefunden. Es gab folgende Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Sita (Bollow), 2. Wilja, 3. Maiengruß. Sieg 13. Platz 11, 17, 13. EW 72. — 2. Rennen: 1. Platin (Vaas), 2. Finja, 3. Lausbub (Halbbl). Sieg 31. Platz 17, 17, 28. EW 378. — 3. Rennen: 1. Allegretto (Albers), 2. Meran, 3. Oberin, 4. Maßstab. Sieg 24. Platz 11, 11, 11, 11. EW 118. — 4. Rennen: 1. Marius (Grünhag), 2. Thorgund, 3. Christblonde, 4. Ehrendolch. Sieg 50. Platz 18, 16, 31, 14. EW 162. — 5. Rennen: 1. Polarwind (Hiller), 2. Thunar, 3. Philharmonie. Sieg 23. Platz 13, 12, 15. EW 79. — 6. Rennen: 1. Formarius (Gossens), 2. Mickejus, 3. Dieterle, 4. El Hakim. Sieg 154. Platz 40, 43, 40, 30. EW 1874. — 7. Rennen: 1. Abteilung: 1. Fafner (Richter), 2. Mont Royal, 3. Lorelius. 4. Stolberg. Sieg 230. Platz 22, 14, 21, 15. EW 480. 2. Abteilung: 1. Susi (Haut), 2. Macht, 3. Lausbub, 4. Halunke. Sieg 28. Platz 15, 19, 30, 24. EW 216.

Wichtige Auf- und Abstiegsregelung im Fußball

Der Westdeutsche Fußballverband, Bezirk Westfalen, hat in der Auf- und Abstiegsfrage eine ganz klare Regelung getroffen, die die Vereine aller Spielklassen angeht und daher von größtem Interesse ist. Wir geben hier in aller Kürze für die einzelnen Spielklassen den Auf- und Abstiegsmodus nach Beendigung der Meisterschaftsspielzeit 1948/49 bekannt:

Oberliga: Die drei Gruppenmeister der Westfalenliga ermitteln in einer Doppelrunde den Aufstiegskandidaten.

Landesliga: Aus jeder Gruppe der Westfalenliga steigen die drei letzten Vereine zur Bezirksklasse ab. Die 15 Bezirksklassenmeister (Staffelmeister) in Westfalen ermitteln in drei Gruppen zu je fünf Vereinen die zur Westfalenliga aufsteigenden Vereine. Gespielt wird in einer Doppelrunde. Die Gruppen sind wie folgt zusammengestellt worden: Gruppe 1: Emsland, Münster, Recklinghausen, Gelsenkirchen, Hellweg-West. Gruppe 2: Paderborn, Minden, Bielefeld, Sauerland II, Herne. Gruppe 3: Bochum, Dortmund, Sauerland I, Hellweg-Ost, Siegerland. Aus jeder dieser drei Gruppen steigen die drei Ersten zur Landesliga auf. Die Staffelmeister der Bezirksklassen müssen bis zum 15. April 1949 feststehen.

Bezirksklasse: Aus jeder Staffel der Bezirksklasse steigen die letzten zwei Vereine zur 1. Kreisklasse ab.

Kreisklasse: Die Meister der 1. Kreisklasse in allen Kreisen ermitteln die aufsteigenden Vereine in Doppelrunden. Die zur Bezirksklasse Münster aufsteigenden zwei Vereine werden in einer Aufstiegsrunde (Doppelrunde) der Kreismeister Münster, Warendorf, Lüdinghausen, Coesfeld und Tecklenburg ermittelt. Diese Runde beginnt am 1. Mai 1949. Die Aufstiegsspiele müssen bis zum 1. Juli, dem Beginn der offiziellen Spielruhe im Fußball, beendet sein. Die Regelung des Abstiegs aus der 1. Kreisklasse und des Aufstiegs zur 1. Kreisklasse ist den Kreisfußballfachwarten überlassen.

Westfälische Landesliga

Gruppe 1: SuS Niederscheiden — SSV Hagen 4:5, SpVg Röhlinghausen — Wattenscheid 09 0:0, SC Hörde — VfL Witten 2:2, VfL Bochum — Menden 09 2:0, TuS Milspe — Teutonia Riemke 1:1, VfB Weidenau — SV Höntrop 0:2.

Gruppe 2: Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen abgebr., Recklinghausen 13 — Alem. Gelsenkirchen 1:1, SpVg Herten — VfL Resse 6:1, Mengede 08 — Arminia Ochtrup 4:1.

Gruppe 3: BV Brambauer — TuS Lübbecke 1:0, TSV Detmold — Paderborn 08 2:1, Hombruch 09 — VfL Altenbögge 2:2, Tura Bergkamen — VfB Lünen-Süd 4:3, Teutonia Lippstadt — SpVg Werne 2:2, FC Höxter — VfB Bielefeld 2:3, Arminia Bielefeld — SC Oelde 1:1.

13 Tore der Walter-Elf

Koblenz. (sid) Die Ludwigshafener Schlappe hat der Walter-Elf aus Kaiserslautern offensichtlich neuen Schwung verliehen. Die Elf schien auf dem Betzenberg in bester Spiellaune und „kanterte" Gonsenheim mit nicht weniger als 13:0 (7:0) nieder! — Wertvollen Boden im Kampf um den zweiten Platz verlor TuS Neuendorf durch die 0:1 (0:0)-Niederlage beim Tabellenfünften VfL Neustadt.

Offenbach schoß elf Tore

Düsseldorf. (sid) Des Südens Meisterschaftsfavorit Nr. 1 Kickers Offenbach Ram auf seinem Abstecher nach Westdeutschland gegen leichtere Gegner zu zwei hohen Siegen. Die Hessen gewannen Samstag in Remscheid gegen den Bezirksklassen-Tabellenführer Marathon Remscheid 4:0 (3:0) und schlugen am Sonntag Betzdorf 0:6 sogar 7:0 (6:0).

Turnerfolg des Münsterlandes

Münsterland gegen Gau Emscher-Ruhr 530,45 : 527,0 Punkte

WN. — Den ersten Ausscheidungskampf im Gerätturnen, den die Gaue des Westfälischen Turnerbundes in einer K. o.-Runde austragen, konnte der Münsterländer Turngau knapp mit 530,45 : 527,00 Punkten für sich entscheiden und den Gau Emscher-Ruhr hinter sich lassen.

Während bei den Turnern der Gau Emscher-Ruhr weit überlegen war, sorgten die Münsterländer Jugendturner für den Ausgleich. Bei Turnerinnen und Jugendturnerinnen war das Kräfteverhältnis der gegnerischen Mannschaften ausgeglichen. Bester Einzelturner war Cirkel (Herne), der mit 48,85 vor Reiter (Gladbeck) 48,05 und Caspeheer (Herne) lag. Eindeutige 1. Siegerin bei den Turnerinnen wurde Ursula Hauth (Warendorf), gefolgt von Droishagen (Bochum). Bei den Jugendturnern lagen drei Münsterlandvertreter vorn, während das Feld der Jugendturnerinnen ebenfalls durch eine Münsterlandvertreterin angeführt wurde.

VfB Aachen nur Zweiter

VfL Gummersbach Mittelrheinmeister

Köln. Die Entscheidung in der Mittelrhein-Meisterschaft ist gefallen. Vor 3000 Zuschauern schlug VfL Gummersbach den Vorjahrsmeister HSV Bockelmünd 7:5 (5:2) und sicherte sich damit vor dem lange favorisierten westdeutschen Altmeister VfB Aachen den Titel. Erfolgreichster Werfer für Gummersbach war der lange Mittelstürmer „Cherry" Brand mit vier Toren.

Sensationelle Einlaufquote

37 204:10 in Gelsenkirchen

Eine sensationelle noch nie dagewesene Einlaufquote von 37 204/10 gab es im 7. Rennen in der westdeutschen Traberzentrale Gelsenkirchen. Im Tulpenpreis führte Junus bis zum Einlauf in die Gerade, wo Marlee das Kommando übernahm und noch leicht siegte. Der Trainer Jung verzeichnete zwei Siege mit Mira und Borgrose.

1. Rennen: Mira (Jung) vor Mony und Jagst. Toto: 34/14, 25, 13, 22. Einl. 1444. 2. Rennen: Judieter (Hofmann) vor Atillus, Atilus und Rauma. Toto: 137/27, 32, 16, 17. Einl. 2840. 3. Rennen: Queen Lida (West) vor Extra und Auda. Toto: 147/10, 10, 10. Einl. 147. 4. Rennen: Ziela (Koentjes) vor Prinzeß Spencer, Herzass und Echo. Toto: 29/14, 13, 26, 22. Einl. 132. 5. Rennen: Marlee (Knies) vor Moritz, Junus und Eggerich. Toto: 133/23, 14, 14, 15. Einl. 476. 6. Rennen: Fresi (Stein) vor Gala, Manko, Damian und Grita. Toto: 60/22, 21, 22, 22, 46. Einl. 676. 7. Rennen: Burgrose (Kibelka) vor Kampico, Sternchen, Drost. Toto: 402/39, 36, 21, 79. Einl. 37 204. 8. Rennen: Gimpel (Weidner) vor Dorma und Alvador. Toto: 65/19, 18, 27. Einl. 280.

Ten Hoff will sein Glück selbst versuchen

New York, Anfang März. (DPD) Es gehört zu den Gepflogenheiten der Meister des Boxsports, daß sie ihre Pläne von heute auf morgen radikal umstoßen. Joe Louis hatte erklärt, er werde seinen Titel nicht verteidigen; dann kündigte er an, er werde im Juni dieses Jahres den Titel erneut verteidigen, und soeben gab er bekannt, daß er endgültig auf seine Meisterwürde verzichtet habe, um die Managerlaufbahn einzuschlagen.

Wirklich endgültig? Man darf es trotz der als Grund angegebenen Geschwulst an der linken Schulter immer noch bezweifeln, zumal er betonte, daß er als Manager über eine einzigartige Waffe verfüge, daß er nämlich persönlich in der Lage sei, jeden der für einen Titelkampf in Frage kommenden Gegner zu schlagen. Das klingt weniger endgültig.

Von Hein ten Hoff hieß es, er solle am 1. März in Buffalo boxen. Dazu kam es nicht; die äußeren Verhältnisse waren stärker als die guten Absichten seines hiesigen Managers Lew Burston, der ihm nach dem Scheitern zahlreicher weiterer Verhandlungen den Vertrag zurückgab und damit volle Handlungsfreiheit überließ. Damit schien die Amerikareise des Deutschen Meisters ihren Zweck verfehlt zu haben und jede Hoffnung auf einen Kampf endgültig geschwunden zu sein. Ten Hoff erklärte enttäuscht und deprimiert, er werde nach Hause zurückkehren, um hier nicht unnütz weitere Zeit zu verlieren. Doch tags darauf änderte er seine Meinung und erklärte, er werde es jetzt selbst versuchen.

Zweifellos ist es die Ungewißheit der Lage nach dem Rücktritt von Joe Louis, die den Deutschen Meister zu diesem Entschluß veranlaßt. Dazu kommt, daß deutsch-amerikanische Sportkreise ihm ihre Unterstützung zugesichert haben und daß direkte Verhandlungen mit einem Veranstalter in New York aufgenommen werden konnten.

Dies und das - kurz gesagt

Mit dem **„Frühjahrs- und Zuchtpreis"** gab es in Karlshorst das erste diesjährige Zuchtrennen der Traber. Die mit 10 000 Mark dotierte Prüfung über 2400 Meter gewann Marchbäuerin (Gerh. Krüger) vor Elka und Anwerber, während Avanti vom Mal die Vorgaben nicht aufholen konnte. Zeit: 1:29,2 (sehr schweres Geläuf); Toto: Sieg 203 (ital. 129), Pl. 20,12,13:10. EW 1993:10. (sid)

Das einzige Punktespiel in der Oberliga Nord gewann am Sonntag der Bremer SV vor 6000 Zuschauern mit 2:1 (1:1) gegen Bremerhaven 93, das damit bereits sein 14. Meisterschaftsspiel verlor und endgültig dem Abstieg verfallen ist. (sid)

Der deutsche Handballmeister TV Hassee-Winterbek hatte zu seiner Platzweihe seinen Vorgänger, den westdeutschen Titelhalter RSV Mülheim, zu Gast und siegte sensationell hoch mit 14:3, nachdem im vergangenen Oktober die Mülheimer zu Hause mit 15:11 gesiegt hatten. (sid)

Deutscher Billardmeister in der Freien Partie auf kleinem Brett wurde der 17-jährige Duisburger Kajan mit einem Generaldurchschnitt von 48,74 und einer Höchstserie von 490 vor von Jarsfeld (Mülheim-Speldorf) und Crämer (Hörde). (sid)

Hermann Eberlein (München 60), der deutsche Rekordmann über 5000 m, schlug beim Münchener Waldlauf über etwa 8 km seinen wesentlich jüngeren Klubkameraden in 20:18,4 Min. nur um zwei Zehntelsekunden. 1500-m-Rekordmann Ludwig Kaindl (60) war bei den Mittelstrecklern (etwa 3 km) in 9:20 Min. überlegen. (sid)

Die besten deutschen Geher wurden für den 10. April in das Braunschweiger Stadion zu einem 20-km-Gehen eingeladen. (sid)

Wasserfreunde Hannover und SSF Barmen, 1948 bzw. 1947 deutscher Wasserballmeister, stehen sich am 3. April in Kassel unter Leitung des AGS-Sportwartes Barth (Braunschweig) gegenüber. (sid)

Der Deutsche Arbeitsausschuß Rudern tritt zu seiner Frühjahrestagung am 2. und 3. April in Godesberg zusammen. (sid)

DIE AKTUELLE REPORTAGE

» „V 2" MACHT KARRIERE «

Amerikaner bauen Raketenwaffe aus — Fernlenkung über den Ozean

Werner von Braun, der Erfinder und Konstrukteur der deutschen V2, die Hitler zum Siege führen sollte war einmal wenigstens in der Lage, die Wirkung seiner eigenen Erfindung auszuprobieren. Eine mit der Geschwindigkeit von 5740 Stunden-km abgeschossene V 2 stürzte 100 m von ihm entfernt auf den Boden ab... „Ich war damals zu Tode erschrocken" erklärte der Experte der geheimen Waffen in Fort-Bliss (Texas). Er versieht dort jetzt einen der höchsten Posten des geheimnisvollen amerikanischen Peenemünde (Little Peenemünde, wie es genannt wird), das im Schutze einer ausgedehnten Wüste in der Nähe der mexikanischen Grenze errichtet wurde.

„Ich glaube, ich bin einer der wenigen noch lebenden Männer, die tatsächlich ein V-2-Geschoß ankommen sahen", erklärte der genannte Fachmann

„Es geschah damals in Polen bei einem V-2-Versuch. Ich war darüber sehr entsetzt. Es ist auch keine Kleinigkeit, wenn man das gefährliche Ungetüm auf sich zukommen sieht."

Er ist einer der hundert deutschen Wissenschaftler und Techniker von „Little Peenemünde". Die meisten Deutschen in Peenemünde haben ihre Familien nachkommen lassen, die auch die amerikanische Staatsangehörigkeit erwerben können.

Herrn von Braun war im Jahre 1947 die Rückkehr nach Deutschland gestattet worden, um seine 17jährige Kusine Maria von Quisdorp zu heiraten. Alle Deutschen in „Little Peenemünde" haben Verträge mit der amerikanischen Regierung abgeschlossen. Sie erhalten dieselben, Bezüge wie ihre amerikanischen Kollegen. Mit ihren Einnahmen von fast tausend Dollar im Monat können sie in Amerika sehr gut auskommen und sich alles kaufen, was ihr Herz begehrt.

Ueber seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Raketenforschungen gibt Herr von Braun folgende Erklärung ab:

„Als ich noch zur Schule ging, war mein Interesse für Raketen schon sehr rege und besondere Freude hatte ich an Zukunftsromanen über interplanetarische Reisen und Weltraumflüge nach dem Mond. Damals lebte in Berlin der Raketenfachmann rumänisch-deutschen Ursprungs Hermann Oberth. Sofort nach Beendigung meiner Studien schloß ich mich ihm an. Als er nach Siebenbürgen zurückkehren mußte, habe ich seine Arbeiten mit seinen Assistenten fortgesetzt.

Dann kam Hitlers Machtergreifung. Man zwang uns, jede Veröffentlichung über unsere Arbeiten zu unterlassen und brachte uns in einer Artillerieschule in der Nähe von Berlin unter. Im Jahre 1936 wurden wir nach Peenemünde verlagert und hatten im folgenden Jahr schon über 200 Mitarbeiter. Bei Kriegsausbruch war unser Personal schon auf über 1500 Mitglieder angeschwollen und zählte später nach Tausenden. Unsere finanziellen Schwierigkeiten wurden sofort durch Staatszuschüsse behoben.

Damals arbeiteten wir noch an einer A 5 genannten Rakete, und im Laufe des Jahres 1942 unternahmen wir den Versuch, unsere erste V-2-Rakete abzuschießen. Zweimal mißlang der Versuch. Am 3. Oktober 1942 aber gelang es uns, die erste V 2 erfolgreich abzuschießen. Der Versuch fand über der Ostsee statt, wobei die Rakete ins Meer stürzte und auf Nimmerwiedersehen verschwand. Der glückliche Abschuß der Rakete ist damals gefilmt worden was uns später zustatten kam. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Hitler sich nämlich über unsere Arbeiten immer lustig gemacht und manchmal sogar die Ausgaben dafür kritisiert. Dabei hing alles von seiner guten Laune ab. „Die Versuche werden niemals Erfolg haben", erklärte er uns eines Tages „Ihre Rakete wird nie fliegen, das Ganze ist eine Verrücktheit." Sobald man ihm aber den Film vorzeigen konnte, war alles anders. Nach der Vorführung wurde ich zum erstenmal von Hitler in seinem damaligen Hauptquartier in Polen empfangen. Er hatte den Film genau betrachtet und gemerkt, daß die Erfindung ein Erfolg war. Jetzt verlangte er sofort die Massenherstellung von V-2-Geschossen. Ich mußte alles aufwenden, um ihm klarzumachen, daß ein einmaliger gelungener Abschuß noch keinen endgültigen Erfolg bedeute."

Mr. W. v. Brown erinnert sich noch lebhaft jener verhängnisvollen Nacht, in der sein Traum von Peenemünde unter den harten Bombenschlägen der Royal Air Force endgültig zusammenbrach Hitler ließ damals alles, was von den Einrichtungen noch übrig blieb, unter die Erde legen.

„Unsere Arbeit an den V-2-Geschossen", so erklärt Herr von Braun weiter, „war aber auf alle Fälle zu Ende. Wir hatten damals schon eine noch viel wirksamere Geheimwaffe in petto, und es existierte auch schon ein Raketenmodell, das imstande war, eine Geschwindigkeit von 430 km in der Minute und mehr zu erzielen.

Wir konnten diese neue Raketenwaffe, deren Erfolg sicherlich ungeheuer groß gewesen wäre, nicht mehr zum Einsatz bringen, obwohl wir nicht mehr weit entfernt waren. Der Krieg ging zu Ende, bevor wir zur Serienherstellung dieser Geheimwaffe übergehen konnten."

Am Schluß seiner Ausführungen versichert Mr. W. V. Brown, daß es heute möglich sei, Raketengeschosse von Amerika aus über den Atlantik zu schicken, die vermöge Fernlenkung irgendein Ziel in Europa mit einer Treffsicherheit von 3 km im Umkreis erreichen können. Ob diese Geschosse aber eines Tages mit einer Atombombenladung versehen werden sollen, darüber schweigt er sich aus. AAD

Fernsehen – bequem gemacht!



Eine beneidenswerte Kombination von Wärme, Behaglichkeit und Unterhaltung ist dieser „Fernseh-Kamin", der auf einer Ausstellung in Olympia (England) Aufsehen erregte. Ueber der elektrisch geheizten Feuerstelle ist der Empfänger mit Bildschirm angebracht.

WER ERSCHOSS MUSSOLINI?

Eine Frage, die in Italien die Gemüter erregt

Mailand, Anfang März.

Nach Ansicht vieler Italiener hat der Mann, der Mussolini erschoß, den vielen Politikern einen großen Dienst erwiesen. Ein lebender „Duce" hätte nämlich allerlei aussagen können, was unangenehm gewesen wäre. Lange Zeit blieb die Figur des Mannes, der den Führer der Faschisten erschoß, im Dunkeln. Bis eine Zeitung veröffentlichte, daß es der Rechnungsführer Walter Audisio aus Alessandria gewesen sei. Audisio, ein Kommunist, hatte unter der Bezeichnung „Oberst Valerio" am Kampfe der italienischen Partisanen teilgenommen. Die Kommunistische Partei, die es gerne gesehen hätte, daß eines ihrer Mitglieder in diesem Zusammenhang nicht so in die Oeffentlichkeit gedrängt würde, gab schließlich zu, daß Audisio Mussolini gerichtet hätte. Dieser harmlos aussehende, fast bürgerlich erscheinende „Oberst Valerio" ist heute zu einer populären, wenn auch etwas makabren Figur in Italien geworden. Er wurde ins Parlament gewählt, was den Antikommunisten natürlich genug Stoff gab, um festzustellen, daß „diese demokratische Einrichtung kein Platz für Henker sei".

Fest steht, daß der General Cadorna, der heute die nichtkommunistischen italienischen Expartisanen anführt, dem „Oberst Valerio" und einigen anderen roten Partisanen, die sich am 27. April 1945 bei ihm zur Ausführung des Befehls, Mussolini hinzurichten, meldeten, den Weg zum „Duce" gewiesen hat. Cadorna betont, daß die Männer keinen schriftlichen, sondern sicherlich einen mündlichen Befehl gehabt hätten. Ueber die Rechtmäßigkeit der Erschießung Mussolinis ist in Italien viel debattiert worden, und die Auseinandersetzungen sind noch nicht beendet. Auf jeden Fall hat das oberste Kommando der italienischen Partisanen (CLNAI) mit jenem historischen Kommuniqué: „Das C. L. N. A. I. erklärt, daß die Erschießung Mussolinis und seiner Komplicen, von ihm befohlen, der notwendige Abschluß einer historischen Epoche ist . . ." zugegeben, daß der Befehl von ihm erteilt wurde. War aber die Clara Petacci, die Begleiterin Mussolinis, eine Komplicin in jenem Sinne? — so fragen heute viele. Da viele Menschen in dieser Aprilrevolution ihr Leben verloren für viel weniger Verschulden, ist das eine ziemlich überflüssige Fragestellung. Da aber der Italiener Frauen gegenüber von einer außerordentlichen Ritterlichkeit ist und die Erschießung einer Frau in jedem Falle unsympathisch erscheint, werden heute die Angriffe gegen Audisio-Valerio wegen des Todes der Petacci vorgetragen. Bekanntlich hat sich diese kleine, fast unscheinbare Frau mit einem außerordentlichen Mut bis zuletzt an Mussolini gekettet und sich mit ihm erschießen lassen.

Bei allen diesen Ausagen ist noch nicht einwandfrei festzustellen, ob es wirklich Audisio gewesen ist, der die beiden tötete. Denn inzwischen ist die Aussage des Partisanen Sandrino (Guglielmo Cantoni) hinzugekommen, einer der Wächter des Paares nach der Gefangennahme. Sandrino hat erklärt, daß er der Erschießung zusammen mit einem verstorbenen Partisanen beigewohnt habe. Audisio habe mit einer Pistole gegen Mussolini geschossen („Benito Mussolini, Kriegsverbrecher Nr. 2, ist zum Tode verurteilt, das ist der Befehl des C. L. N. A. I.! — ist die historische Phrase Audisios Mussolini gegenüber gewesen), aber der „Duce" habe sich nicht gerührt. Daraufhin habe Michele Moretti (bekannt unter dem Namen „Pietro Gatti" als politischer Kommissar der 52. Garibaldi-Brigade) mit der MP. von rechts nach links zusammen Mussolini und die Petacci erschossen. Mussolini sank auf ein Knie, Audisio gab den Gnadenschuß. Dieses war das Ende des mächtigsten Mannes Italiens.

Basel-Rotterdam im „Wasser-Zepp"

Rheinfahrten im 42 km-Tempo — Ein neuer „Rheingold"-Expreß

Das erste Boot der „Internationalen Rhein-Expreß AG." wird voraussichtlich Ende März zu seiner ersten Probefahrt starten. Mit ihm, das in seiner schnittigen und modernen Bauform an den früheren „Rheingold-Expreß" erinnert, kann man die 825 km lange Strecke von Basel bis Rotterdam in 21 Stunden zurücklegen. Das Schnellboot erreicht in der Bergfahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 30, in der Talfahrt sogar von 42 Stundenkilometern. Zunächst soll ein fahrplanmäßiger Verkehr zwischen Mannheim und Köln aufgenommen werden. Der Fahrtpreis beträgt bei einer Fahrtzeit von sieben Stunden 34 DM. Später, wenn weitere Boote fertiggestellt sind, sollen die Strecken Basel—Wiesbaden, Mannheim—Düsseldorf, Köln—Rotterdam und Basel—Koblenz—Rotterdam eröffnet werden. Das Boot war schon 1944 auf einer Oberkasseler Werft bei Bonn ungefähr fertiggestellt worden. Als der Besitzer und Konstrukteur, Oberingenieur Peschkes, das Boot vor den immer heftiger werdenden Fliegerangriffen in Sicherheit bringen wollte, wurde es auf einer kleinen Werft in Neckarsteinach am Neckar bei einem Jabo-Angriff schwer getroffen und versenkt. Nach dem Krieg wurde es gehoben und vollkommen überholt. Es ist ewa 38 m lang 6,50 m breit und 4,50 m hoch. Der Tiefgang beträgt nur 50 Zentimeter. Sein Spezial-Dieselmotor erreicht eine Tourenzahl von 950 Umdrehungen in der Minute. Der Zweck des Unternehmens ist die Eröffnung eines fahrplanmäßigen Reiseverkehrs auf dem Rhein mit annähernder Geschwindigkeit zeitgemäßer Verkehrsmittel. Die bequeme und luxuriöse Ausstattung — das Boot verfügt über einen geräumigen Fahrgastsalon für 24 Personen, eine Bar und ein Bordrestaurant — macht den Genuß einer Rheinfahrt mit ihrer bunten Fülle von Eindrücken vollkommen.

R. H.

Spiegel der Zeit

Der Deckel als Kochplatte.

Von einer bayrischen Firma wird eine kombinierte Koch- und Backplatte hergestellt, die beiderseitig benutzt werden kann. Man legt zu diesem Zweck die Heizplatte wie einen Deckel auf den Kochtopf und stellt den zweiten auf die Platte. In derselben Weise kann in einem Aluminiumtopf ein Kuchen in der üblichen Backzeit gebacken werden. Das neuartige Verfahren ist hauptsächlich zur Erleichterung der oft engen Küchenverhältnisse in Flüchtlingsfamilien gedacht. Rp.

Er wählte die Freiheit!

Eine aufregende Jagd erlebten kürzlich die Gesellen des Baseler Schlachthauses, denen ein kräftiger Stier nicht unters Messer wollte. Jeder Versuch von Polizei und Feuerwehr, dem teutonisch dahinstürmenden Ungeheuer Einhalt zu gebieten, mißlang. Unaufhaltsam galoppierte das Tier der naheliegenden französischen Grenze zu, wo auch die Zöllner, ohne nach Paß und Visum zu fragen, dem aggressiven Grenzgänger den Weg freigab. Erst die französische Gendarmerie fing den inzwischen ermüdeten Bullen wieder ein und schaffte ihn gefesselt über die Grenze zurück. Rp.

USA-Farmer helfen

Die katholischen Farmer der Vereinigten Staaten haben sich bereit erklärt, eine Tagesproduktion ihrer Milcherzeugung sowie eine größere Menge Weizenmehl zur Linderung der Not in Deutschland zur Verfügung zu stellen. Von den noch im Laufe dieses Monats in Bremerhaven eintreffenden ersten Lieferungen sollen in der französischen und englischen Zone je 35 000 Pfund Trockenmilch durch die Karitas verteilt werden, während auf die amerikanische Zone 40 000 Pfund Weizenmehl entfallen.

Vertauschte Rollen

Ein französischer Polizeikommissar, der sich auf einer Motorradpatrouille an der Seine befand, kontrollierte zwei am Straßenrand sitzende Landstreicher, die ihm verdächtig erschienen. Er forderte sie auf, sich zu legitimieren und fragte sie, was sie in ihren Taschen hätten.

„Das", antwortete einer der beiden und zückte eine Pistole auf den Kommissar, während der andere ihn durchsuchte und ihm Geld und Waffen abnahm. Daraufhin suchten sie mit dem Motorrad das Weite.

Sprechende Verkehrssignale

Die Londoner Verkehrspolizei hat, zunächst einmal versuchsweise, als neueste Einrichtung „sprechende Verkehrssignale" aufstellen lassen. Um die Trafikanten — Fußgänger und Fahrende — nicht durch einen allzu strengen Ton zu erschrecken, sind die Aufforderungen, die diese Verkehrssignale von sich geben, in liebenswürdigem Ton gehalten. Bei grünem Licht tönt es: „Nun freie Bahn für Verkehr!", bei rotem Licht: „Halt! Nun bleiben wir stehen!", und bei gelbem Licht heißt es liebenswürdig: „Es ist etwas spät — eilen Sie sich ein bißchen!" Man ist gespannt, welchen Erfolg diese neuen „sprechenden Verkehrssignale" haben werden und ob man den liebenswürdigen Ton beibehalten kann oder energischer werden muß. P. H. M.

UNSERE KURZGESCHICHTE

DAS MÄRCHEN VON DER VERNUNFT

Es war einmal ein netter alter Herr, der hatte die Unart, sich ab und zu vernünftige Dinge auszudenken. Das heißt: zur Unart wurde seine Gewohnheit eigentlich erst dadurch, daß er das, was er sich jeweils ausgedacht hatte, nicht für sich behielt, sondern den Fachleuten vorzutragen pflegte. Da er reich und trotz seiner plausiblen Einfälle angesehen war, mußten sie ihm, wenn auch mit knirschenden Ohren, aufs geduldigste zuhören. Und es gibt gewiß für Fachleute keine ärgere Qual als die, lächelnden Gesichts einem vernünftigen Vorschlage zu lauschen. Denn die Vernunft, das weiß jeder, vereinfacht das Schwierige in einer Weise, die den Männern vom Fach nicht geheuer und somit ungeheuerlich erscheinen muß. Sie empfinden dergleichen zu Recht als einen unerlaubten Eingriff in ihre mühsam erworbenen und verteidigten Befugnisse. Was, fragt man sich mit ihnen, sollten die Aermsten wirklich tun, wenn nicht sie herrschten, sondern statt ihrer die Vernunft regierte. Nun also!

Eines Tages wurde der nette alte Herr während einer Sitzung gemeldet, an der die wichtigsten Staatsmänner der Erde teilnahmen, um, wie verlautete, die irdischen Zwiste und Nöte aus der Welt zu schaffen. „Allmächtiger!" dachten sie. „Wer weiß, was er heute mit uns und seiner dummen Vernunft wieder vorhat!" Und dann ließen sie ihn hereinbitten. Er kam, verbeugte sich ein wenig altmodisch und nahm Platz. Er lächelte. Sie lächelten Schließlich ergriff er das Wort.

„Meine Herren Staatshäupter und Staatsoberhäupter", sagte er, „ich habe, wie ich glaube, einen brauchbaren Gedanken gehabt, man hat ihn auf seine praktische Verwendbarkeit geprüft, ich möchte ihn in Ihrem Kreise vortragen. Hören Sie mir, bitte, zu. Sie sind es nicht mir, doch der Vernunft sind Sie's schuldig." Sie nickten, gequält lächelnd, mit ihren Staatshäuptern, und er fuhr fort: „Sie haben sich vorgenommen, Ihren Völkern Ruhe und Frieden zu sichern, und das kann zunächst und vernünftigerweise, so verschieden Ihre ökonomischen Ansichten auch sein mögen, nur bedeuten, daß Ihnen an der Zufriedenheit aller Erdenbewohner gelegen ist. Oder irre ich mich in diesem Punkte?"

„Bewahre!" riefen sie. „Keineswegs! Wo denken Sie hin, netter alter Herr!" „Wie schön!" meinte er. „Dann ist Ihr Problem gelöst. Ich beglückwünsche Sie und Ihre Völker. Fahren Sie heim und bewilligen Sie aus den Finanzen Ihrer Staaten, im Rahmen der jeweiligen Verfassung und geschlüsselt nach Vermögen, miteinander einen Betrag, den ich genauestens habe errechnen lassen und zum Schluß nennen werde! Mit dieser Summe wird folgendes geschehen: Jede Familie in jedem Ihrer Länder erhält eine kleine, hübsche Villa mit sechs Zimmern, einem Garten und einer Garage sowie ein Auto zum Geschenk. Und da hinterdrein der gedachte Betrag noch immer nicht aufgebraucht sein wird, können Sie, auch das ist kalkuliert, in jedem Ort der Erde, der mehr als fünftausend Einwohner zählt, eine neue Schule und ein modernes Krankenhaus bauen lassen. Ich beneide Sie. Denn obwohl ich nicht glaube, daß die materiellen Dinge die höchsten irdischen Güter verkörpern, bin ich vernünftig genug, um einzusehen, daß der Friede zwischen den Völkern zuerst von der äußeren Zufriedenheit der Menschen abhängt. Wenn ich eben sagte, daß ich sie beneide, habe ich gelogen. Ich bin glücklich." Der nette alte Herr griff in seine Brusttasche und zündete sich eine kleine Zigarre an.

Die übrigen Anwesenden lächelten verzerrt. Endlich gab sich das Oberste der Staatsoberhäupter einen Ruck und fragte mit heiserer Stimme: „Wie hoch ist der für Ihre Zwecke vorgesehene Betrag?" „Für meine Zwecke?" fragte der alte nette Herr zurück, und man konnte aus seinem Ton ein leichtes Befremden heraushören. „Nun reden Sie schon!" rief das zweithöchste Staatsoberhaupt unwillig. „Wieviel Geld würde für den kleinen Scherz gebraucht?"

„Eine Billion Dollar", antwortete der nette alte Herr ruhig. „Eine Milliarde hat tausend Millionen, und eine Billion hat tausend Milliarden. Es handelt sich um eine Eins mit zwölf Nullen." Dann rauchte er wieder an seiner kleinen Zigarre herum.

„Sie sind wohl vollkommen blödsinnig!" schrie jemand. Auch ein Staatsoberhaupt.

Der nette alte Herr setzte sich gerade und blickte den Schreier verwundert an. „Wie kommen Sie denn darauf?" fragte er. „Es handelt sich natürlich um viel Geld. Aber der letzte Krieg hat, wie die Statistik ausweist, ganz genau so viel gekostet!"

Da brachen die Staatshäupter und Staatsoberhäupter in tobendes Gelächter aus. Man brüllte geradezu. Man schlug sich und einander auf die Schenkel, krähte wie am Spieß und wischte sich die Lachtränen aus den Augen.

Der nette alte Herr schaute ratlos von einem zum andern. „Ich begreife Ihre Heiterkeit nicht ganz", sagte er. „Wollen Sie mir gütigst erklären, was Ihnen solchen Spaß macht? Wenn ein langer Krieg eine Billion Dollar gekostet hat, warum sollte dann ein langer Frieden nicht dasselbe wert sein? Was, um alles in der Welt, ist denn daran komisch?"

Nun lachten sie alle noch lauter. Es war ein rechtes Höllengelächter. Einer konnte es im Sitzen nicht mehr aushalten. Er sprang auf, hielt sich die schmerzenden Seiten und rief mit der letzten ihm zu Gebote stehenden Kraft: „Sie alter Schafskopf! Ein Krieg — ein Krieg ist doch etwas ganz anderes!"

•

Die Staatshäupter, der nette alte Herr und ihre lustige Unterhaltung sind völlig frei erfunden. Daß der Krieg eine Billion Dollar gekostet hat und was man sonst für denselben Betrag leisten könnte, soll, versichert eine in der „Frankfurter Neuen Presse" zitierte amerikanische Statistik, hingegen zutreffen. Erich Kästner

·KULTURNACHRICHTEN·

Film über Graf Bernadotte. Eine französische Filmgesellschaft beabsichtigt, das Leben und den gewaltsamen Tod des Grafen Folke Bernadotte zu verfilmen. Der Titel des neuen Filmes soll lauten „Gefallen in Jerusalem".

Intendant Willi Hanke, bisher Gast am Badischen Staatstheater Karlsruhe, früher Intendant in Münster, ist zum Chefintendanten der Theater der freien Hansestadt Bremen berufen worden.

Der Wiedenbrücker Bildhauer Mormann hat für das Grabmal des 1945 verstorbenen Paterborner Erzbischofs Caspar Klein eine Bronzeplastik geschaffen.

Internationales Studententreffen. In Oxford findet vom 27. März bis 11. April ein internationales Studententreffen statt. Die deutsche Delegation wird zahlenmäßig die stärkste sein. Es werden englische Professoren und Parlamentarier zu dem Thema „Die Mächte des Staates im modernen Europa" sprechen.

„Liebe 47", ein Film der Filmaufbau-GmbH., wurde in Göttingen erfolgreich uraufgeführt. Dieser neue Liebeneiner-Film hat das Schicksal zweier Menschen unserer Tage zum Thema.

Ueber den Austausch von Kulturfilmen wurde ein Abkommen von dem Berliner Produzenten Hubert Schonger mit Produzenten in Holland, Schweden, Oesterreich und der Schweiz getroffen. Die im Rahmen dieses Abkommens in Deutschland laufenden Kulturfilme sollen ausnahmslos in den Hahnentor-Lichtspielen in Köln ihre deutsche Uraufführung erleben.

Borken

„Das Vermächtnis". Eine Reihe großartiger Typen, die jedem Familienalbum zur Zierde gereichen, erlebt man in dem neuen Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Das Vermächtnis" nach dem Roman des vielgelesenen A. J. Cronin.

Wilm-Böckenholt-Abend. Die Mitglieder des Borkener Heimat- und Altertumsvereins treffen sich Mittwoch, 20 Uhr, im Kolpinghaus zu einem Heimatabend, auf dem Wilm Böckenholt, Ostbevern, aus den Dichtungen Wagenfelds und Wibbelts vortragen wird.

Wie ein Wunder. Beim Einbau des Dachgerüstes an der Propsteikirche stürzte einer der Monteure aus einer Höhe von rund 25 m ab. Wie durch ein Wunder kam er ohne Schaden davon. Er hatte das Glück auf einen Sandhaufen zu fallen, war einen Augenblick schreckbenommen, konnte sich aber alsbald auf den Heimweg begeben.

CDU-Schulung. Für Kommunalpolitiker, Ortsvorsitzende und Vertrauensleute aus Borken und den Gemeinden des Amtes Marbeck-Raesfeld, findet Mittwoch nachmittag um 16 Uhr eine Schulungs-Veranstaltung im Kolpinghaus statt. Auch die Junge Union ist eingeladen. Es wird ein reger Besuch und Gedankenaustausch erwartet.

Einen Jugendchor beabsichtigt die Pfarrjugend ins Leben zu rufen. Singefreudige Jungen, die schon 17 Jahre alt sind, sowie gleichaltrige Mädchen treffen sich Sonntag morgen um 10 (bzw. die Mädchen um 10.30) Uhr im Jugendheim zu einer Vorbesprechung.

Die Bäume am Butenwall, hart am Straßenrand entlang dem Stadtgraben, wurden jetzt gefällt. Der Butenwall mußte für kurze Zeit gesperrt werden. Statt der windschiefen alten Stämme, die bei stärkerem Sturm leicht in die Gefahr kamen, umgeweht zu werden und dann die Straße aufzureißen, sollen demnächst junge Bäume angepflanzt werden.

Nach Eindrücken einer Fensterscheibe drang ein Dieb in den Schankraum im Bahnhof der WLE ein und entwendete ½ Liter Branntwein, drei Dosen Fischkonserven, einige Beutel Teegebäck und Süßigkeiten.

135 Baumwollcops führte ein Vertreter bei sich, der am Borkener Bahnhof von einem Zollbeamten angetroffen und der Polizei übergeben wurde. Diese stellte fest, daß das Garn aus einem Diebstahl in Bentheim stammte.

RAMSDORF

Amtsinspektor B. Janzen †. Die Amtsverwaltung Velen-Ramsdorf beklagt den Verlust eines langjährigen treuen Mitarbeiters. Am 8. März verschied nach langer, schwerer Krankheit der Amtsinspektor Bernhard Janzen in Ramsdorf. 25 Jahre hat er in treuer Pflichterfüllung seinen Dienst versehen. Viele Ramsdorfer werden seine immerwährende Hilfsbereitschaft vermissen. Sein aufrechtes Wesen sichert ihm ein Andenken in der gesamten Bürgerschaft.

„Dat mole Platt". Dienstag abend wird auf einer Veranstaltung, die unserm Heimatverein und dem Westfälischen Heimatbund in Münster zu danken ist, Wilm Böckenholt, Ostbevern, der bekannte plattdeutsche Rezitator, aus ernsten und frohen Dichtungen der besten plattdeutschen Heimatdichter besonders von Karl Wagenfeld und Augustin Wibbelt vortragen. Es steht damit ein Abend in Aussicht, der alle Heimatfreunde ansprechen wird.

ANHOLT

Aus polnischer Kriegsgefangenschaft kehrte in diesen Tagen Willi Schmitz, Dwärsefeld, wieder heim. Herzlich willkommen.

„Zeit-Fragen". Die wenigsten Anholter wohl sind sich der Tatsache bewußt, daß wir trotz aller Kriegsschäden eine „öffentliche Uhr" besitzen, und zwar die Sonnenuhr an der Giebelwand des Rathauses. Leider sind nicht viele unter uns, die an Hand der Sonnenuhr die Zeit feststellen können, zumal diese nur die heiteren Stunden anzeigt. Es ist daher erklärlich, daß der Verlust der Uhren an der Kath. Pfarrkirche sowie am Turm des Schlosses aufs stärkste von der Einwohnerschaft bedauert wird und man den Wunsch hört, womöglich wieder eine Uhr angebracht zu sehen. Kann man nicht die an der evgl. Kirche wieder in Gang bringen? Dort befinden sich noch Zifferblatt, Zeiger usw. Es wäre wünschenswert, daß alle Kreise der Bevölkerung sich dafür einsetzen würden, damit wir auch in Anholt bald wieder wissen, „was die Uhr geschlagen hat".

„Bernings Kreuz" ein Opfer des Sturmes

Den großen Stürmen in der vergangenen Woche ist auch „Bernings Kreuz", das weit um Rhede bekannt war, zum Opfer gefallen. Das Kreuz war ein Gedenkmal der früheren Besitzer des Hauses Kretier, der Familie von Pasqualini. Max von Pasqualini, der letzte seines Geschlechts auf Kretier, starb am 20. Juli 1720 als kaiserlicher Obrist in Luxemburg, nachdem seine Gattin ihm das Jahr zuvor im Tode vorausgegangen war. Ihre einzige Erbin Judith war 1716 geboren. Als Judith 18 Jahre alt war, ließ sie zum Andenken an ihre so früh verstorbenen Eltern 1734 dieses Kreuz errichten. Das an ihm angebrachte Familienwappen und ein Gedenkspruch waren in den letzten Jahrzehnten schon durch Verwitterung unkenntlich geworden.

Vor etwa 60 Jahren fand der 1897 verstorbene Landwirt Anton Frenk beim Kiesgraben hinter „Bernings Kreuz" Knochenreste und Uniformstücke. Später wurden noch mehrere Helme gefunden. Man nimmt an, daß es sich bei den hier Bestatteten um Soldaten der Großen Armee handelt, die mit verschiedenen Truppenteilen zwei Tage lang im Jahre 1812 über die hier vorbeiführende Heerstraße „Klosterdiek" gezogen sein sollen.

Der jetzige Eigentümer von Haus Kretier und Haus Tenking, Baron Alexander von Hövel, will, wie wir erfahren, „Bernings Kreuz" wieder aufrichten lassen. Alle Heimatfreunde werden ihm dafür Dank wissen.

Blick in den Heimatkreis

Kraftomnibusverkehr Groß-Reken—Borken

Die langersehnte Autobuslinie Groß-Reken—Heiden—Borken wurde am 7. März in Betrieb genommen. Dadurch wurde die alte Verbindung mit der Kreisstadt Borken wiederhergestellt. Bis auf weiteres gilt folgender Plan: Groß-Reken ab 6.15 Uhr in Richtung Bahnhof Reken, Bahnhof Reken ab 6.35 Uhr in Richtung Borken über Gr.-Reken—Heiden, Groß-Reken ab 6.46 Uhr, Heiden ab 7,05 Uhr, Borken an 7.20 Uhr. — Borken ab 11.45 Uhr nur bis Heiden, Heiden an 12.00 Uhr. — Heiden ab 12.30 Uhr, Borken an 12.45 Uhr. Ebenso fahren Autobusse um 13.10 Uhr ab Borken, 14.55 Uhr ab Groß-Reken und 18.20 Uhr ab Borken. Samstag nachmittag und sonntags fährt kein Autobus.

RAESFELD

Der Landwirtschaftliche Ortsverein Raesfeld hielt seine erste diesjährige Versammlung ab, die einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte, und zu der der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Borken, Lepping, Hoxfeld, und der Geschäftsführer Landwirtschaftsrat Dieker erschienen waren. Ersterer sprach über verschiedene dringliche Tagesfragen, wie Brotgetreideablieferung, Maisrücklieferung u. a., während letzterer über den Sinn, die Bedeutung und die Ziele des Kreisverbandes und darüber hinaus der gesamten bäuerlichen Berufsorganisation erläuterte. Ferner wurden Steuer- und Sozialfragen behandelt. Eine rege Aussprache schloß sich an.

GROSS-REKEN

Der Heimatabend, der ursprünglich für den 15. März vorgesehen war, findet nunmehr am Freitag, dem 18. März, um 19.30 Uhr im Saale Schmelting statt. Der bekannte plattdeutsche Sprecher Wilm Böckenholt, Ostbevern, trägt Ernstes und Heiteres aus den Werken von Karl Wagenfeld und Augustin Wibbelt vor. Ein reger Besuch wird den Bemühungen unseres Heimatvereins und des Westfälischen Heimatbundes in Münster den rechten Dank abstatten.

MUSSUM

Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Mussum waren zu einer Versammlung zusammengekommen, auf der der Geschäftsführer des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Borken, Landwirtschaftsrat Dieker, über agrarpolitische Fragen, Aufgaben und Ziele der landwirtschaftlichn Berufsorganisationen und über Steuer- und Sozialfragen sprach.

HEIDEN

Opa Bußhoff 87 Jahre. In seltener körperlicher und geistiger Frische kann am heutigen Tage der Bahnwärter i. R. Bernhard Bußhoff, Heiden-Dorf 35, seinen 88. Geburtstag begehen. Er ist nach Opa Schlusemann der älteste Einwohner von Heiden und eifriger Leser der „Westf. Nachrichten". Das Pfeifchen, von frühester Jugend an geraucht, schmeckt ihm noch vorzüglich, nur kann er nicht verstehen, daß der Tabak in der heutigen Zeit so teuer ist. So muß er notgedrungen auch, wie so viele andere, zum Eigenheimer greifen. — 81 Jahre wurde Großvater Johann Ruhe, Leblich 47. Wir wünschen den Jubilaren noch viele gesunde Jahre!

Unsterblicher Kleist

Stadttheater Bocholt: „Das Käthchen von Heilbronn"

Nur ein sensibler Dichter, aber auch geborener Dramatiker wie Heinrich von Kleist konnte dies romantische Ritterschauspiel mit solch märchenbunter zarter Lyrik und doch wieder auch so lebensvoller Plastik und faszinierender Dramatik erfüllen. Und daraus resultiert auch das Wundersame, daß dieses Werk uns sonst so nüchtern und real denkende Menschen des 20. Jahrhunderts immer wieder in seinen Bann zieht, mögen wir auch nachträglich darüber lächeln und sagen: Nun ja, es ist eben eine schöne, ja eine prächtige Mär. Tatsache bleibt: sie fesselte ganz offensichtlich vom ersten bis zum letzten der vom Waffenlärm gepanzerter Ritter und der zarten, somnambulen Käthchen-Lyrik erfüllten dreizehn Bilder.

Klaus Rohrs stilvolle Inszenierung im Rahmen der von Ernst Schmidt entworfenen, mit geringem Aufwand starke plastische Wirkungen erzielenden Bühnenbilder machte diese Aufführung in der Tat zu einem Erlebnis, Erna Hägerbäumer war ein Käthchen, das den hohen Anforderungen dieser schwierigen Rolle durchweg entsprach: von rührender Herzenseinfalt, einem geheimnisvollen inneren Zwang folgend, unbedenklich für „ihren hohen Herrn" das eigene Leben einsetzend. Dem Grafen Wetter vom Strahl gab Kurt Seder die Konturen eines ritterlichen Idealbildes, von starkem Eindruck schon in der packend dargestellten Feme-Szene mit Rud. Bading als wortführendem Richter. Die abgründige Intrigantin Kunigunde von Thurneck (Ingar Lindberg) hatte scharfes Profil; von Marianne Rombay, ihrer Zofe, unbedenklich assistiert. Für den biederen treuen Gottschalk traf August Lauer die rechte Art. Klaus Rohr gab dem Theobald Friedeborn das geziemende Maß väterlicher Sorge und Entrüstung. Auch die Inhaber der zahlreichen kleineren Rollen fügten sich regiegemäß in das Gesamtgeschehen ein.

Alles in allem kam eine Aufführung zustande, die in ihrer künstlerischen Geschlossenheit starke Eindrücke hinterließ und den außergewöhnlich herzlichen, immer wieder erneut einsetzenden Schlußbeifall auch vollauf verdiente.

-cht.

Sonderaufruf für Seife

Wie wir bereits mitteilten, konnte als Folge der besseren Versorgung der Industrie mit Fettsäure die Produktion von Seife vorübergehend wesentlich gesteigert werden. Um die nicht unerheblich angewachsenen Lagerbestände beim Handel an die Verbraucher abfließen zu lassen, werden die Abschnitte März und April der Seifenkarten Januar-Juni 1949 mit je zwei Seifeneinheiten zur sofortigen Belieferung aufgerufen.

Darüber hinaus werden zusätzlich die Sonderabschnitte F 90, E 90 90/1 und 90/2 der Seifenkarten für Männer, F 92, E 92, 92/1 und 92/2 der Seifenkarten für Frauen/Jgd., F 94, E 94, 94/1 u. 94/2 der Seifenkarten für Kleinkinder, D 95, E 95, F 95, G 95 95/1 und 95/2 der Seifenkarten für Kleinstkinder gleichfalls mit je zwei Seifeneinheiten aufgerufen.

Für Männer, Frauen/Jgd. und Kleinkinder werden also je 12 Seifeneinheiten und für Kleinstkinder je 20 Seifeneinheiten zur sofortigen Belieferung freigestellt. Auf Grund der Rohstofflage und der Abhängigkeit der Rohstoffversorgung vom Import kann jedoch mit einer Aufhebung der Seifenbewirtschaftung bis auf weiteres nicht gerechnet werden, so daß daher sämtliche Seifen ihrem Stückgewicht entsprechend (je 25 g Feinseife oder 35 g Kernseife — zwei Seifeneinheiten) nur gegen Abgabe entsprechender Bezugsrechte abgegeben werden dürfen.

Bocholt

Staatsexamen bestanden. Frl. Hilde Janssen, Bocholt, Ostwall, bestand ihr medizinisches Staatsexamen mit „gut". Wir gratulieren.

Das Geheimnis um Konnersreuth. Am Mittwoch, 16. März, 20 Uhr, spricht im städtischen Jugendheim der Schriftsteller J. Kosubek über seine Eindrücke in Konnersreuth. Auch die Jugend ist zu diesem Vortrag eingeladen.

Unsere Altersjubilare. Bauunternehmer Anton Wewering, Bocholt, Rheinstraße 34, feierte in voller Frische seinen 70. Geburtstag. Herr Joh. Hahnenberg, Bocholt, seinen 80. Geburtstag. Möge beiden Jubilaren noch manches Jahr bei guter Gesundheit beschieden sein.

Aus jahrelanger Kriegsgefangenschaft kehrten heim: Ferd. Enk, Saarstr. 23, Walter Gigengack, Kölner Str. 17, Herbert Hülsken, Gertrudenstr. 4, Johann Kortenhorn Schützenstraße 4, Wilhelm Wilting, Stenerner Straße 51a, Johann Essing, Elsaßstraße 18, Johann Terbeck, Sachsenstraße 90, Erwin Göring, Werderstraße 25, Reinhardt Decker, Baustraße 6, Dirk Brinkmann, Yorkstr. 81. Allen Heimkehrern ein herzliches Willkommen in der Heimat!

Eine bunte Verlustliste

Es ist wahrlich ein bunter Bilderbogen, der uns da vom städtischen Fundbüro auf den Redaktionstisch gelegt wurde. Als gefunden wurden dem Fundbüro gemeldet: 4 Geldbörsen, 1 Ohrring, 1 Ring, 1 Armband, 1 Handwagen, 5 Herrenfahrräder, 2 Füllhalter, 1 Rucksack mit Wäsche, 1 goldene Kette, 1 Herrenarmbanduhr, 1 Damenschirm, 1 vergoldete Brosche, 1 Regenmantel, 3 Hunde, 50 DM, 3 Damenfahrräder, 2 Damenmäntel, 1 Herrenjacke, 4 m Stoff, 5 DM, 10 DM, 7 DM, 180 DM, 1 Beutel mit Fahrradnippel, 2 Lederetuis mit Füller etc., 1 Arbeitsjoppe, Arbeitshose, Mütze, 1 Sturmlaterne, 1 weißer Spitz, 1 Polarhund, 1 Schaf, 1 Motorrad mit Bereifung, 1 Damenfahrradrahmen, 1 brauner und 1 blauer Herrenhut, 1 schwarze Aktentasche mit Inhalt, 2 Schäferhunde, 3 Herrenfahrradrahmen, 1 Decke, 1 Wolfsspitz, 1 Geldscheintasche mit Inhalt, 1 Damenarmbanduhr. — Ansprüche können auf dem Fundbüro, Münsterstr. 76, Zimmer 6, geltend gemacht werden.

Jahresrückblick beim MGB Sängerbund

Der MGV. Sängerbund konnte im verflossenen Jahr auf manchen Erfolg zurückblicken. Durch eigene Konzerte, durch seine Mitwirkung bei Veranstaltungen anderer Vereine wußte er sich stark einzusetzen. Der Verein verfügt heute wieder über 70 aktive Sänger. Besonders erfreulich ist der starke Nachwuchs an jungen Sängern. Auch ist die Zahl der unterstützenden Mitglieder beträchtlich.

Der bisherige 1. Vorsitzende Hch. Bühs wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso die übrigen Mitglieder des Vorstandes (Friedrich, Lewe Mühlmann). Anschließend fand eine Ehrung der Sänger, die 40 und mehr Jahre im Dienste des deutschen Liedes stehen, durch den Beauftragten des Sängerbundes Nordrhein-Westfalen, Gust. Mönche, statt, der folgenden Sangesbrüdern die goldene Nadel des Sängerbundes überreichte: Friedel Tenbrock, Franz Drachterm, Gerhard Schapdick, Wilhelm Rotermund. Namens der Jubilare dankte der erste Sängerkreisvorsitzende und Alterspräsident Friedel Tenbrock für die Ehrung.

Der Küster von Lamberti / Von Josef Kamp

Ich lernte ihn kennen durch meinen Onkel, der selber Küster auf dem Lande war und nie nach Münster kam, ohne bei seinem Freunde Philipp einzukehren. Oft gaben auch berufliche Angelegenheiten den Anlaß zu diesen Besuchen, denn Philipp war nicht nur Küster an Lamberti, sondern zugleich auch Kerzendreher und Hostienbäcker.

Er hatte einen kleinen Laden mit einem noch kleineren Schaukasten an der Salzstraße, im Schatten der alten Dominikanerkirche. In dem Schaukasten waren Muttergottesfigürchen Heiligenbildchen, Kindermonstranzen und andere erbauliche Dinge zu sehen.

Häufig bin ich in meinen Schuljahren mit meinem Onkel Jürgen bei Philipp in Münster zu Gaste gewesen. Wir saßen dann meist oben in der kleinen Kerzenstube, die wie ein Schwalbennest in luftiger Höhe am Gemäuer der Dominikanerkirche klebte. Und während Küster Philipp, angetan mit einer langen weißen Schürze, den Wachs in seinen Händen knetete, mußte mein Onkel seinen Schnupftabak probieren, denn beide frönten eifrig der gleichen stillen Leidenschaft des Schnupfens. Häufig und eingehend machten sie, wenn sie zusammentrafen, den Schnupftabak zum Inhalt ihrer Zwiegespräche. Ja, ich weiß, daß sie des Abends ihre Dosen mit ins Schlafzimmer nahmen, um das köstliche Pulver auf dem Nachtisch griffbereit zu halten. Jeder Mensch hat eben seine kleine Schwächen, der eine diese, der andere jene, und was die Kategorie der Schnupfer betrifft, so gehören diese gewiß zu den harmlosen Nutznießern der Menschheit.

Vom alten Philipp war das ganz bestimmt zu sagen. Er tat getreulich seinen Dienst als Küster an Lamberti, lebte mit allen in schönstem Frieden und sah in jedem Menschen seinen lieben Nächsten. Manchen hat er in der Not geholfen, und nicht nur mit leeren Worten, sondern durch die Tat.

Aber einmal kam Philipp selber in große Not. Das war in einer regendunklen Nacht im späten Herbst. Am Abend war Andacht in Lamberti, und Philipp küsterte dabei. Nach der Andacht räumte er noch etwas auf, legte auch die Meßgewänder für den folgenden Tag zurecht und schloß dann die Kirche ab, um wohlgemut nach Hause zu gehen.

Doch als er sich bald darauf zur Ruhe legen wollte, stellte er plötzlich mit heimlichem Erschrecken fest, daß seine Tabaksdose fehlte. Er kam in eine große Unruhe, wühlte alle Taschen durch, suchte Stuben und Kammern ab, und fand die Dose doch nicht mehr. Zu allem Unglück hatte er am Nachmittag noch den letzten Rest, der sich im Hause befand, nachgeschüttet, und neuer Vorrat war um diese Stunde nicht mehr aufzutreiben, denn die Läden hatten längst geschlossen. Das machte die Sachlage noch unerträglicher, denn was man nicht hat, entbehrt man bekanntlich doppelt schwer, wenn es sich nicht im rechten Augenblick beschaffen läßt.

So war es auch beim Küster Philipp. Es schien ihm ganz unmöglich zu sein, ohne den geschätzten Schnupftabak ins Bett zu gehen. Ja, er war von dem quälenden Gedanken beherrscht, die ganze Nacht kein Auge schließen zu können, solange nicht die Dose in gewohnter Weise auf dem Nachttisch lag.

Küster Philipp also sah sich in eine mehr als verzweifelte Lage versetzt. Um jeden Preis war er gewillt, der unersetzlichen Dose wieder habhaft zu werden, ehe er sich zum Schlaf niederlegte. Er sann angestrengt nach, wann und wo er die letzte, labende Prise genommen hatte, und seine Erinnerung führte ihn nach Lamberti zurück und ließ ihn im hinteren Mittelschiff stehen. Da hatte er sich vor dem Abschließen für einen Augenblick in einer Bank ausgeruht und seinen profanen Gelüsten gefrönt. Und nun erschien es ihm unumstößlich, daß er die Dose dort auf der Bank hatte zurückgelassen.

Es war inzwischen schon spät geworden. Fern und nah schlugen die Uhren der Stadttürme elf. Der Wächter auf Lamberti stieß in sein Horn, und über die Hausdächer brauste der Wind.

Philipp aber stieg in den Mantel. Das war ihm ganz egal, die Dose wollte er wieder haben!

Und gedankenbefrachtet schlurfte er durch die inzwischen still gewordene Salzstraße, an dem wasserspeienden Lambertusbrunnen vorbei, und stand dann im Finstern der Sakristei.

Er blieb auch im Finstern, denn um unnützes Aufsehen nach draußen zu vermeiden, enthielt er sich dem Licht einer Lampe. Nur eine Laterne nahm er zu Hilfe, und die lieh seinem Vorhaben spärlichen Schein.

So betrat er den heiligen, gewölbten Raum. Düstere Stille fiel auf ihn ein. Nur vom Chor her tröstete das rubinrote Licht der Ewigen Lampe. Der Schein seiner Laterne warf die Schatten der Bänke und Pfeiler wie große, schwankende Gespenster gegen die Wände. Dröhnend klangen seine Schritte durch den lautlosen Raum. In jeder Ecke schien eine finstere, unheimliche Gestalt zu hocken. Doch Küster Philipp schritt festen Schuhes durch den Mittelgang. Was war hier zu fürchten! An Gespenster glaubte er nicht, wohl aber an seinen Herrgott, und der war hier gegenwärtig und wirklich.

Sieh — und wahrhaftig! Da lag ja auch schon die schmerzlich gesuchte, inhaltverlockende kleine Dose! Sie lag wie vermutet in der letzten Bank und wartete geduldig auf ihren Besitzer.

Doch als der alte getreue Diener in Christo sie eben glücklich lächelnd an sich nehmen wollte, kam vom Seitenschiff her ein gedämpftes Geräusch. Küster Philipp erschrak sich nun doch. Unverhofft entglitt die Laterne seinen zitternden Händen. Sie fiel mit lautem Gepolter zur Erde und dann war sie erloschen. Brütende Finsternis verhüllte den Raum.

Im Seitenschiff indes regte es sich nun wieder von neuem. Es war wie ein Kriechen und Füßescharren und es bestand gar kein Zweifel mehr: es befand sich ein Mensch in der nächtlichen Kirche! Wem wäre da nicht das Gruseln gekommen!

Dennoch behielt Küster Philipp Entschlossenheit genug, um nicht wie ein Geisterfürchtiger davonzulaufen. Er nahm seinen ganzen Mannesmut zusammen und rief durch die drohende Finsternis: „Wer ist da? — Ist jemand in der Kirche?"

Die Antwort blieb aus.

Wohl dagegen ließ sich wieder das Geräusch vernehmen.

Und nun übermannte den wackeren Alten uneingeschränkt das Gefühl der Pflicht. Die Sachlage stellte den Auftrag an ihn als rechtmäßig Berufener die Kirche zu hüten. Und inbrünstig stieß er ein Gebet zum Altare und tastete sich dann in den Seitengang vor. Plötzlich lief es ihm kalt über den Rücken. Er war bis zum Beichtstuhl herangekommen und fühlte nun vor sich am Boden einen kriechenden Menschen. Es war kein behaglicher Augenblick.

Doch des Küsters letzte Entschlossenheit ließ ihn nunmehr vor nichts erschrecken. Er faßte den Unheimlichen bei Kragen und Rock, schüttelte ihn durcheinander und herrschte ihn an: „Was bist du für einer? — Was willst du hier in der nächtlichen Kirche? — Gib Antwort!"

Nun kam eine Antwort.

Aber sie kam so kleinlaut und kläglich heraus, daß der gutmütige Philipp den Kerl gleich frei gab. „Ach, Küster", hörte er flennen, „um Gottes Willen! Hab Nachsicht mit mir! Ich bin noch ganz verwirrt und benommen! — Es ist weiter nichts. Ich ließ mich während der Andacht hinter dem Beichtstuhl nieder, da bin ich dann bärenfest eingenickt. Es wäre gewiß nicht passiert, aber ich war in der Nacht auf gestern bei einem Brandunglück und bin dadurch ganz um den Schlaf gekommen!"

Erleichtert atmete der Küster auf. Dann tastete er sich mit dem Kirchenschläfer zur Sakristei hinüber und machte dort Licht. Ein junger Bursche stand leichenblaß vor ihm. Sie kannten sich jedoch von Ansehen gut, denn jener war der Sohn achtbarer Eltern, die draußen am Rande der Stadtpfarre wohnten. Die Angaben des Jungen beruhten auf Wahrheit, unbedingt durfte der Küster ihm glauben. Der arme Sünder aber zeigte sich über die Maßen dankbar und froh, daß Philipps vergessene Tabaksdose ihm durch einen glücklichen Zufall zur Freiheit verhalf.

Tante Hätte-ich

Leider lebt die gute Tante
Hätte — ich nicht auf den Mond,
leider ist sie 'ne Verwandte,
die in unsrer Sippe wohnt.
Ueberall ist sie zugegen,
und an allen ihren Wegen
stehen — mit Gedankenstrich —
ihre Seufzer: „Hätte — ich...!"

Immer hält sie ihre Blicke
auf das Gestern hingelenkt,
immer zürnt sie dem Geschicke,
daß die andern nur beschenkt.
Hätt' sie, statt zurückzuschauen,
Mut gehabt und Selbstvertrauen,
wär die Tante Hätte — ich
heut' nicht so altjüngferlich!

Darauf kommt es an im Leben:
Nicht die Nase rückwärts drehn,
sondern frisch voran zu streben
und den Weg der Pflicht zu gehn!
Mag in diesen tristen Tagen
manches uns auch nicht behagen,
wer zurück, statt vorwärts schaut,
wird vom Leben abgebaut!

Willi Lindner

„Et geiht wier rin nao Rheine!"

Die letzte beschädigte Strecke im RBD-Bezirk Münster wieder in Betrieb

WN. Rheine. — Die Eisenbahnstrecke Rheine—Altenrheine bzw. Rheine—Quakenbrück, die durch die Sprengung der Emsbrücke und durch die völlige Zerstörung der beiden Unterführungen im Bahndamm in Bentlage von dem Hochwasser im Frühjahr 1946 seit dem Ende des Krieges außer Betrieb war, ist am Freitag, dem 11. März, in einer schönen Feier von echt volkstümlicher Art wieder dem Verkehr übergeben worden. Damit ist die letzte beschädigte Strecke im Reichsbahndirektionsbezirk Münster wieder in Betrieb.

Mit den Vorarbeiten zur Wiederherstellung der zerstörten Bauwerke wurde schon im Jahre 1946 begonnen; die Ungunst der Verhältnisse hat aber eine frühere Wiederinbetriebnahme der Strecke verhindert. Wie die Bevölkerung von Rheine lebhaften Anteil an der Wiedererrichtung der Brücken genommen hat, so war sie auch zu vielen Hunderten nach Bentlage hinausgewandert, um an der feierlichen Wiedereröffnung der Eisenbahnlinie teilzunehmen.

Als stellvertretender Präsident der Reichsbahndirektion Münster entbot Oberreichsbahnrat Kaune den Vertretern der Behörden und der Presse herzliche Willkommensgrüße. Er schilderte noch einmal kurz die Geschichte der Zerstörung und Wiederherrichtung der Bauwerke und dankte allen, die beim Wiederaufbau beteiligt waren. Bei der Besichtigung der beiden starken Brücken, die wahre Schmuckstücke für die Bentlager Landschaft geworden sind, erläuterte der Brückendezernent der RBD. Münster, Oberreichsbahnrat Seeger, die technische Seite der neuen Bauwerke, von denen allein die Unterführung am Salinenkanal rund 1000 Tonnen Zement, 5000 cbm Kiessand und andere Betonzuschlagsstoffe, 30 Tonnen Stahl und 10 000 Tonnen Bodenschüttenmassen zur Schließung der Dammlücke verschlungen hat. Die lichte Weite dieser Unterführung, die den Namen „Sali-Brücke" erhalten hat, beträgt 13 Meter. Die Unterführung am Weg zum Schloß Bentlage ist auf den Namen „Bentlager Bogenbrücke" getauft worden. Sie ist in Form und Größe der zerstörten ähnlich, in der ganzen Ausführung aber viel schöner.

Der feierlichste Akt der Wiederinbetriebnahme der Strecke

war die Ankunft des ersten Zuges aus Quakenbrück und seine Einfahrt in den Personenbahnhof Rheine. Mit brausendem Jubel wurde der festlich mit Grün, Girlanden und Schriften geschmückte Zug am weißen Band der Bentlager Bogenbrücke in Empfang genommen. Laut donnernde Knallkapseln und Signale forderten ihn zum Halten auf. Vor ihrer starken Brust trug die Lok das Motto der ersten Fahrt „Et geiht wier rin nao Rheine!". Es gab ein herzliches Begrüßen, Musik spielte auf, und dann trug der Bauführer der Brückenbaufirma Witzel, Lingen, seinen Richtspruch vor.

Die Weiterfahrt war mit „Schwierigkeiten" verbunden. Die Lok reagierte nicht auf den Abfahrtsauftrag des Präsidenten. Der Lokführer gab Dampf aus allen Hähnen, daß den Nächststehenden Hören und Sehen verging, und ein wahrer Sprühregen die vielen Menschen vernebelte. Es half nichts, die Lok stand und war nicht vom Fleck zu bekommen. Schließlich hatte der Lokführer die Ursache des „Bockens" entdeckt. „Der feurige Elias muß erst geölt werden!" rief er von seinem Stand. Und „Oel" war zur Stelle. Ein, zwei, drei Pinkes Weinbrand genügten, und als der Amtsvorstand des Betriebsamtes Rheine, Reichsbahnrat Stöckemann, der Zugmannschaft und allen Dienstvorstehern der Strecke Rheine—Quakenbrück den „Willkommenstrunk" gereicht hatte, da rollte die Lok mit ihrem Zuge an, zerriß das weiße Brückenband und fuhr zur großen Salibrücke, wo der Bauführer der Firma Hch. Kleihues, Rheine, seinen Richtspruch aufsagte und wo sich im übrigen mit dem feurigen Elias das gleiche Spiel wiederholte. Dann rollte der Zug dem Bahnhof Rheine zu.

Im Gasthaus Delsen in Bentlage fand ein gemütliches Beisammensein statt, bei dem die Freude über das gelungene Werk immer wieder zum Ausdruck kam. Unter den Ehrengästen bemerkten wir u. a. den Vizepräsidenten der RBD. Hannover, Augustin, Bürgermeister Dr. Biermann, Rheine, Stadtbaurat Röttger, Rheine, und als Vertreter der einstmals „kochenden", nach Fertigstellung der Bauwerke aber recht frohen Volksseele von Rheine Stud.-Rat i. R. Rosenstengel. Reichsbahnrat Stöckemann, der sich um die Wiederinbetriebnahme der Strecke in besonderer Weise verdient gemacht hat, dankte der Stadt Rheine für die gute Zusammenarbeit während der ganzen Zeit des Unternehmens. Bürgermeister Dr. Biermann sprach der Reichsbahn im Namen der Bevölkerung, der Stadtverwaltung und des dienstlich verhinderten Stadtdirektors Eickens aufrichtigen Dank aus für die mustergültigen Bauwerke, die die Reichsbahn in Bentlage errichtet hat. Er nahm die Gelegenheit aber auch wahr, der Reichsbahn noch einige Wünsche mit auf den Weg zu geben: den Ausbau der Unterführung an der Salzbergener Straße, die Anbringung eines Fußgängersteges an der Osnabrücker Eisenbahnbrücke, die Wiederherstellung der zerstörten ersten Eisenbahnbrücke an der Neuenkirchener Straße und die Vollendung der Arbeiten an der Unterführung am Bahnhof.

Die Wiederaufnahme des durchgehenden Verkehrs

auf der Strecke Rheine—Quakenbrück bringt für den Reise- und Güterverkehr von und nach den an der Strecke liegenden Bahnhöfen wesentliche Vorteile. Im Reiseverkehr entfällt jetzt wieder die umständliche Weiterbeförderung der Reisenden von Rheine bis Altenrheine und umgekehrt. Für die Abwicklung des Reiseverkehrs sind in einem neuen, ab 12. März geltenden Fahrplan fünf Personenzugpaare vorgesehen, die für den Fernverkehr sowohl in Rheine als auch in Quakenbrück günstige Anschlüsse nach allen Richtungen vermitteln und auch für den Nahverkehr (besonders für Schüler und Arbeiter) mancherlei Vorteile bringen.

Für den Güterverkehr bringt die durchgehende Wiederinbetriebnahme noch größere Vorteile. Der Wagenladungsverkehr zwischen dem Münsterland, dem Ruhr- und Rheingebiet und weiter südlich einerseits und den Bahnhöfen der Strecke anderseits, der nicht unbedeutend ist, wird wieder über Rheine bedient, wodurch eine nennenswerte Wagenumlaufbeschleunigung und eine bessere Verkehrsbedienung infolge Wegfalls der zeitraubenden und kostspieligen Umleitung über Osnabrück—Quakenbrück erzielt wird.

Familienanzeigen

Geburten

Beatrix

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an:

Aenne Mertin geb. Dieckhues,
Dr. Otto Mertin

Bocholt, den 7. März 1949.
Nordallee 86.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt

Lothar Heller
Dipl.-Ing., Architekt
Ingebora Heller
geb. Benölken

Bocholt, den 16. März 1949.
Kaiser-Wilh.-Str. 4

Der allmächtige Gott nahm nach langer, schwerer, mit vorbildlicher Geduld ertragener Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Wwe. Anna Lensing
geb. Wittland

im Alter von 66 Jahren zu sich in sein Reich des ewigen Friedens. Oefter gestärkt mit den Tröstungen der hl. Kirche entschlief sie sanft und ruhig im Herrn. In tiefer Trauer:

Josef Lensing und Frau Else geb. Mertens,
Viktor Busch u. Frau Hedwig geb. Lensing,
Franz Nappert u. Frau Anny geb. Lensing,
Lilo Lensing geb. Brückner
und 6 Enkelkinder.

Bocholt, Viktoriastr. 27, Wessum, Münster und Kassel, den 7. März 1949. Die Beerdigung hat Donnerstag, den 10. 3. 1949, stattgefunden. Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, dient diese als solche.

Der göttliche Kinderfreund nahm unser einziges Töchterchen

Maria

im zarten Alter von 3 Monaten wieder zu sich in den Himmel. In tiefer Trauer: Bernh. Schepers u. Frau Anna geb. Schulte. Bocholt, Münsterstraße 68. Beerdigung am Dienstag, dem 15. 3. 1949, um 3.45 Uhr, von der Friedhofhalle aus.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Herm. Bauhaus
Bernardine geb. Betting

im Alter von 73 Jahren zu sich in sein Reich des ewigen Friedens. Versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, entschlief sie nach kurzer, schwerer Krankheit, sanft und ruhig im Herrn. Ihr Leben war nimmermüde Arbeit und sorgende Liebe für die Ihrigen. Um ein Gebet für die liebe Tote bitten: Die trauernden Angehörigen. Barlo, den 10. März 1949. Das feierliche Seelenamt und die Beerdigung haben am Montag, dem 14. 3. 1949, stattgefunden.

Nur um eins bitte ich euch: daß ihr meiner im Gebete nicht vergeßt! Gottes unendliche Liebe u. Weisheit nahm heute morgen, 11.15 Uhr, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Joh. Schröer
Elisabeth geb. Lemkamp

zu sich in den ewigen Frieden. Sie starb nach längerem Leiden, öfter versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und ruhig im Herrn. In stiller Trauer: Elisab. Schröer, Maria Schröer, Mathilde Schröer, Therese Schröer. Bocholt, Rhede, den 5. März 1949. Das hl. Seelenamt und die Beerdigung haben stattgefunden.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter sowie meines Mannes und unseres Sohnes sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichen Dank.

Die Angehörigen
der Familie Betting-Giesers.

Hemden 73.

Das Sechswochenseelenamt für die verstorbene Frau Gertrud Betting geb. Schaffeld und den Stabsgefr. Engelbert Giesers findet statt am Mittwoch um 8 Uhr in der St.-Georg-Kirche (Gymnasium), wozu freundl. eingeladen wird.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Regina sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Familie Theodor Stroet.

Hemden, im März 1949.
Das Sechswochenseelenamt findet statt am 16. 3. 49, um 7 Uhr in d. St.-Ludgeri-Kirche Spork, wozu wir freundl. einladen.

Vermietungen

Ladenlokal in guter Lage Bocholts bei Aufbaubeteiligung zu vermieten. Angeb. unt. 2124 a. die WN Bocholt.

Mietgesuche

Zwei jüngere Herren (Ausländer) suchen für sofort ein möbl. Zimmer mit oder ohne Beköstigung. Näh. WN Bocholt.

Gut bürgerl. Zimmer mit Morgenkaffee ab 15. April für jg. Mann gesucht. Näh. WN Bocholt.

Suche leeres oder möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Näh. WN Bocholt.

Suche 3 Zimmer mit Bad bei Aufbaumöglichkeit, wo mögl. Wohnung schnell beziehbar wird. Ausführl. Ang. u. 2136 an die WN Bocholt.

1—2 Büroräume, mögl. Stadtmitte, sofort ges. Näh. Geschst. WN Bocholt.

Wohnungstausch

Geboten in Bocholt:
guterhaltene 3-Zimmer-Whg.,
Gesucht: gleichwertige in Wuppertal oder Umgebung (Ringtausch). Angebote unter E 569 an die Ann.-Exp. Jak. Vowinckel, Wuppertal-E., Hardtstraße 104.

Immobilien, Pacht, Beteiligungen

1500 DM Baukapital ges. Guter Zinssatz und Sicherungen. Ang. u. NB 519 an WN Borken.

Stellenangebote

(männlich)

Lediger Melker für 15—18 Kühe für sofort oder später gesucht, bei gutem Einvernehmen wird später Wohnung geboten. Off. 240 an die WN Gescher.

Vertreter mit guter Verbindung zur Textilindustrie für Bezirk Bocholt, Nordhorn, Rheine von chemischer Fabrik gesucht. Ang. u. K. N. 4761 an Westd. Anzeigenges., Köln, Habsburgerring 18.

Gartenlehrling gesucht für Obstbaum und Baumschulen. Ang. aus der hiesigen Gegend werden bevorzugt. Haus Kretier, Rhede.

Aelterer Mann für einige Tage z. Körbeflicken gesucht. Näh. WN Bocholt.

Suche zum baldigen Eintritt einen zuverl. Jungen für die Landwirtschaft. B. Honsel, Hemden.

Suche baldigst jüng. Landwirtschaftsgehilfen und schulentlass. Jungen. Wittag-Gehsinck, Barlo 26

Weberei stellt selbständ. Betriebsmaurer ein. Näh. Geschst. WN Bocholt.

Gespannführer auf größ. Gut und Junge für Landwirtschaft zum 1. 4. ges. Näh. WN Rhede.

Landkrankenhaus sucht zum 1. 4. für seine Landwirtschaft zuverl., led. Verwalter und landw. Gehilfen, ferner ein Mädchen zur Hilfe der Schwestern auf der Station. Ang. an das Vinzenzkrankenhaus in Rhede (Kreis Borken).

Aelt. Mann für kl. Landwirtschaft in Dauerstellung zum 1. 4. ges. Wwe. G. Radefeld, Oeding.

Ordentl., strebsamer Lehrling sofort od. spät. ges. Kost und Logis beim Meister. Theodor Gudel, Malermeister, Burlo, Krs. Bor-

Bauernsohn, nicht unter 20 J., zum 15. oder 1. 4. für selbst. Stelle in der Landwirtschaft ges. Führerschein Kl. 2 od. 3 erwünscht. Näh. WN Borken.

2 tüchtige Landwirtschaftsgehilfen, die mit Pferden umzugehen verstehen, auf Hof von 61 ha zum 1. 4. 1949 ges. Bauer Anton Kappert, Stevede 11, über Coesfeld.

Vertretung eines bekannten Zugmaschinenfabrikats (Trecker für Straße u. Landwirtschaft) sucht für sofort geeignete Persönlichkeit für den Besuch der Interessenten. Bewerbungen sind zu richten unter Chiffre 2131 an die WN Bocholt.

(weiblich)

Für unsere Hutabteilung suchen wir für sofort oder später eine Meisterin und eine Erstarbeiterin. Th. Althoff, Bocholt.

Bocholter Betrieb sucht mögl. sof. Stenotypistin. Handgeschr. Bewerbungen mit Lebenslauf unt. Nr. 2137 an die WN Bocholt.

Jüng. Mädchen für mittl. Landwirtschaft (Nähe Borkens) nur für Haus- und Gartenarbeit zum 1. 4. ges. Näh. WN Borken.

Suche zum 1. 4. 1949 für mittlere Landwirtschaft eine kath. Bauerntochter als Haushälterin in frauenlosem, kinderlosem Haushalt. Näh. WN Bocholt.

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein in Küche und Haushalt perf. Mädel. Hilfe für die Kinder vorhanden, ebenso elektr. Waschvorrichtungen. Umsichtiges, selbständiges Schaffen erw. Angeb. u. 2139 an die WN Bocholt.

Suche zum 1. 4. 1949 Mädchen von 16—20 J. für die Landwirtschaft, am liebsten vom Lande. Näh. WN Bocholt.

Zum 1. April für kleinen Haushalt Mädchen für vormittags gesucht. Näh. WN Bocholt.

Tücht. Büglerin gesucht, Wäscherei Wilting, Bocholt, Westend 25.

Mädchen für Küche, Haus u. Landwirtschaft bei guter Behandl. u. Lohn in der Nähe von Rhede z. 1. April oder später ges. Näh. WN Rhede.

Stellengesuche

(männlich)

Maler- und Anstreichergehilfe, 22 Jahre, kath., sucht passenden Wirkungskreis mit Kost u. Logis. Angeb. u. Nr. 217 an WN Dorsten, Bismarckwall 27.

Textilingenieur sucht Stellung als Betriebsassistent, Techniker, Kalkulator oder Betriebswirtschaftler in Weberei. Näh. WN Bocholt

Textilvertretungen leistungsfähig. Firmen werden für die Kreise Höxter, Holzminden, Warburg, Büren, Paderborn und das Lipperland noch übernommen. Zuschriften erbeten: H. Uhlenkotte, Höxter (Weser), Rohrweg 1.

(weiblich)

Mädchen vom Lande sucht für 1. 4. Stelle im Haushalt in der Stadt. Näh. WN Bocholt.

Alleinsteh. Dame, 44 J., ehrl., zuverl. und fleißig, sucht in gepfl., frauenlos. Haushalt pass. Wirkungskreis. Frl. Krieger, Lippstadt, Weingartenstr. 26.

Mädchen vom Lande sucht Stelle in gutem ländl. oder bürgerl. Haushalt. Landwirtschaftsschule besucht. Näh. WN Bocholt.

Einige Waschstellen gesucht. Näh. WN Bocholt.

Verkäuferin, 22 J., sucht zum 1. 4. oder später Stelle in Bäckerei und Lebensmittelgeschäft. Kreis Borken oder Coesfeld bevorzugt. Näh. WN Ramsdorf.

Aeltere, alleinsteh. Frau sucht Unterkunft in ländl. Haushalt zur Unterstützung der Familie. Näh. WN Bocholt.

Kaufgesuche

Geschäftshaus in bester Geschäftslage Bocholts zu kaufen gesucht. Angebote u. 2134 an WN Bocholt.

Suche einen fertigmontiert. Hühnerstall für ca. 100 Hühner zu kaufen. Angeb. u. 2138 an die WN Bocholt.

Marken-Kleinflügel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. 2133 an die WN Bocholt.

Akkordeon, 120 Bässe, zu kaufen oder gegen 80bässiges Akkordeon zu tauschen ges. (Wertausgleich.) Feldhaus, Bocholt, Hochfeldstr. 52

Verkäufe

Ca. 1000 eichene Riegelpfähle abzugeben. Forstaufs. Pfas, Stenern

Neuwert., eich. Ausziehtisch zu verkauf. Bocholt, Blücherstr. 112.

Fast neuer Gasherd zu verk. Glimroth, Barlo 145.

Eisen-I-Träger: 1 St. 10er 4,90 m, 10 St. 18er 4,10 m, 1 St. 22er 4,75 m, 1 St. 32er 7,15 m, 1 St. 36er 6,50 m zu verkauf. Näh. Geschst. WN Bocholt.

Herd, gut erh., braun emaill., für 45 DM zu verk. Bocholt, Römerstraße 37.

Gutes Wiesenheu und Stroh zu verk. Näh. WN Bocholt.

Mod. Korbkinderwagen preiswert zu verk. Bocholt, Stefnstr. 33.

Gute Geige und eine kl. elektr. Standuhr zu verk. Bocholt, Münsterstraße 85.

Guterh. Herd (weiß) billig abzug. Näh. WN Borken.

Radio (neu), 5 Röhren, 2-Kreiser, zu verk. Näh. WN Borken.

7 Wochen alter Schafbock zu verk. Näh. WN Borken.

Ein gebr. Herd preiswert zu verk. Näh. WN Bocholt.

Ein gutemaill. Zimmerofen billig zu verk. Bocholt, Ottostr. 7.

Ein fast neuer Kammgarnanzug, Friedensqualität, Gr. 48, und eine fast neue braune Lederjacke, Gr. 50, zu verk. Bocholt, Rheinstr. 52.

Roggenstroh zu verk. Josef Großhardt, Mussum 26.

Guterh. hohe Karre abzugeben. Alfons Honvehlmann, Suderwick

Neuer Viehfutterdämpfer, 300 l, nicht gebr., umständehalber preiswert abzugeben. Näh. WN Bocholt.

Nähmaschine, gut arbeitend, preiswert abzugeben. Näh. WN Bocholt.

Grundstück, ein Morgen groß, am Osteresch zu verk. Näh. WN Bocholt.

Wildbahnpony, 1 Jahr alt, zu verkaufen, daselbst für April auch noch einige hundert Eintagsküken zu verkaufen. Geflügelhof Anton Fendrich, Spork 93.

Schweine, 6 Wochen alt, zu verkaufen. Knoop, Liedern, Eisenhütte.

Herrenfahrrad fast neu, mit tadelloser Bereifung, zu verkauf. Näh. WN Borken.

Neuwert. Radio (Phillips), 4 Röhren, gegen bar zu verkaufen. Näh. WN Borken.

6 fm Weiden u. Pappeln, vom Sturm umgeweht, zu verkaufen od. gegen Eichen u. Kiefern, die zu Brettern geeignet, umzutauschen. Schulze Selting, Ramsdorf.

Kraftfahrzeuge

PKW, P 4, Opel, zu verk. Bocholt, Ruf 270.

LKW, Hanomag, 1,1 l, mit Plan, fünffach bereift, und ein Anhänger, preiswert zu verk. Ang. u. 2132 an die WN Bocholt.

Verloren · Gefunden

Brieftasche mit Inhalt, Ausweispapiere, am Dienstag, dem 8. 3., verloren. Wiederbringer hohe Belohnung. Heinr. Wittag, Hemden 25.

Verschiedenes

Erstklass. Verkaufsschlager! Werbeheimarbeit und Verteilerdienst allerorts d. Dr. Otting, (17a) Karlsruhe, Kaiserstr. 91. Rückporto.

Geschäftsanzeigen

Makko-Herren- u. Damen-Wäsche, Kunstseiden-Wäsche, Strümpfe usw., tausche ich gegen Kunstseiden-Baumwoll- und Zellwollgarne. W. Peters, Bocholt, Stenener Str. 55.

Sofort lieferbar: Hochleistungstischlereikreissägen „Mod. LUF KK" Hochleistungstischfräsmaschinen „Mod. LUF SF". Evtl. Zahlungserleichterung. Vertreter F. W. Bauer, Rheine i. Westf., Postschließfach 136.

Schlafzimmer, schwere Verarbeit., echt Eeiche, 200 cm, in alter Qualität wieder lieferbar. Fordern Sie bitte unverbindlich Abbildungen u. Preise. Möbel Wedel, Delbrück i. W.

Elektr. Kaffeemühlen
Ladenschnellwaagen
Käseschneidmaschinen
Ausstellschalen — Ausstellplatten
Abwiegeschaufeln
Paul Kley, Münster i. W.
Bäckerei-, Fleischerei-, Ladenbedarf
Manfredstr. 25 Tel. 6585

Dr. Unblutig
ist wieder da! Dadurch können Sie Ihre Hühneraugen, Hornhaut und Schwielen mit dem seit 30 Jahren bewährten
KUKIROL
schnell, schmerzlos und unblutig beseitigen. Das echte Kukirol der bekannten Kukirol-Fabrik ist jetzt wieder überall erhältlich oder kann schnell besorgt werden. Kukirolen Sie! Und Sie können wieder schmerzfrei gehen.
Kukirol-Fabrik, (17a) Weinheim

Möbelhaus Terstegge
Osterstr. — Südmauer
Ausnahmeangebot in **Bettstellen**
beste abgesperrte Arbeit in Buche, Eiche und Mahagoni
von DM. 55.00 an
Gardinen u. Spriegrollos in allen Preislagen wied. schnellst. lieferbar.

Säcke
in vielen Größen und Arten sind zu haben bei
Frau Deing
Bocholt, Kreuzstraße 16

Vermutungen - sind keine Beweise
NENETTE-Tampons
für die Frau
weisen beharrlich den neuen Weg.
Drogerie Paul Voss
Bocholt i. W.

Auf zum Bocholter Krammarkt
am 16. März 1949

Textilgroßhandlung in Hessen sucht
Einkäufer
der bei der Textil-Industrie in Bocholt und Umgebung eingeführt ist. Hohe Verdienstmöglichkeit. Anfragen an Walter Knipschild, (16) Herzhausen am Edersee.

Alle Garten- u. Feldsämereien
wieder eingetroffen wie:
Strauch- u. Reisererbsen, große Bohnen, Charlotten, Rotklee, Klee- u. Grasmischungen für zweijähr. Nutzung. Ebenso welsches Weidelgras, Bitterlupinen und Runkelsamen.
Joh. Görkes, Bocholt
Karolingerstr.

Bei Stuhlverstopfung
Kneipp-Pillen
Das immer zuverlässige Abführmittel DM 1.-
„Kneippkur-Wegweiser" kostenlos durch
KNEIPP-HEILMITTEL-WERK, WÜRZBURG

Wurm-Serol
gegen Afterwürmer
DM 1.40 in Apotheken

abz
aktuelle bilder zeitung

Für nur 75 Pfg. im Monat
an jedem Samstag die
„aktuelle bilder zeitung"
— a b z —
gleichzeitig mit den
„Westfälischen Nachrichten".

Zweifarbig, mit vielen aktuellen Fotos und einem spannenden Roman ist die „abz" eine lebendige bildhafte Ergänzung des geschriebenen Wortes.
Sagen Sie bitte Ihrem Zeitungsboten Bescheid, daß er Ihnen ab sofort jeden Samstag zu den „Westfälischen Nachrichten" auch noch die abz-Bilderzeitung liefern soll.
Unsere Postbezieher bitten wir, ihre Bestellung auf die abz-Bilderzeitung dem Postboten zu übergeben, oder beim nächsten Postamt die Bestellung direkt aufzugeben.

Die bewährten fusswarmen **„Warmit"-Bodenplatten**
(magnesitgebunden), Größe 30/30 und 25/25 cm, sind jetzt wieder in vielen schönen Farbmustern prompt ab Lager lieferbar.
Die „Warmit"-Platten in friedensmäßiger Beschaffenheit sind der ideale Bodenbelag für Büro-, Geschäfts- u. Wohnräume.
Wilhelm Blumenrath, Holz- und Baustoffe **Bocholt, Ruf 623**